

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 154

Montag, 4. Juli 1932

39. Jahrgang

Deutschland zahlt!

Die große Wendung in Lausanne

Lausanne, 4. Juli (Radio)

Die wichtigste Entscheidung der Lausanner Konferenz ist gefallen. Die deutsche Delegation hat sich am Sonntag entgegen ihren anfänglichen Erklärungen, daß Deutschland absolut zahlungsunfähig sei, bereit erklärt, eine Endabklärung für die Reparationen zu zahlen und hat auf das Angebot der Gläubigermächte präzise Gegenvorschläge gemacht. Es handelt sich für den Rest der Konferenz nur noch darum, die Endsumme und ihre Zahlungsbedingungen auszuhandeln. Weder Deutschland noch die Gläubigerstaaten werden aber das positive Ergebnis der Konferenz noch an den Einzelheiten scheitern lassen, so weitgehend und bedeutungsvoll sie auch für beide Seiten sind.

Der Vorschlag, den Macdonald am Sonntag nachmittag dem Reichskanzler im Namen der fünf Gläubigermächte überreichte, unterscheidet sich in einigen Punkten von den bisher aus französischen Quellen verbreiteten Angaben. Es wurde darin eine Summe von

4 Milliarden Goldmark

gefordert, die auf dem Weg von Bons flüssig gemacht und der BIZ (Bank für internationale Zahlungen) in Basel als Treuhänder übergeben werden sollen. Die BIZ sollte nach Ablauf einer festen Ruhefrist von drei Jahren die Bons auf den Markt bringen, wenn sie die Platzierung ohne Störung der Kreditlage Deutschlands für möglich hält, insbesondere nur dann, wenn ein Ausgabekurs von mindestens 90 v. S. möglich sein würde. Die Verzinsung sollte 5 S., die Amortisation 1 v. S. sein. Der Erlös aus den Bons sollte auf ein Spezialkonto bei der BIZ eingehen und im wesentlichen dem Wiederaufbau Europas dienen.

Von dieser Zahlung sollten unberührt bleiben die Zinsen und Tilgungen der Dawes- und Younganleihe, die Zahlungen Deutschlands an Amerika, bestehend aus 41 Millionen für die sogenannten Mix-Cleans (Sammelbeiträge aus verschiedenen Sonderregelungen) und 25 Millionen für Besatzungslasten, sowie endlich die Abfindung Belgiens für die Markbeiträge während der Kriegszeit von jährlich 22 Millionen. Dagegen sollen alle Zahlungen aus dem Hoover-Moratorium in der Gesamtsumme mit abgegolten sein. Ueber eine Reihe von unwichtigen Nebenabmachungen bestand bei den Gläubigern noch keine Einigkeit.

So weit man hört, besteht

der deutsche Gegenvorschlag

aus folgenden Punkten:

1. Kein fester Betrag in Reichsschatzbons, sondern 10 Jahreszahlungen von je 160 Millionen Goldmark.
2. Falls die Gläubiger auf Reichsschatzbons bestehen sollten, so müsse deren Kurs garantiert werden. Ueber die Beurteilung der Ausgabezeit und der Kreditlage Deutschlands solle vom Verwaltungsrat der BIZ, nur einstimmig beschließen werden können, um die Majorisierung des Reichsbankpräsidenten zu vermeiden. Für die Bons selbst müsse ein Rückkaufsrecht festgelegt werden, sowie eine Verfallsfrist für den Fall, daß sie in einer bestimmten Frist nicht platziert werden könnten.
3. Die Zahlung Deutschlands dürfe nicht auf Grund des Artikels 231 Teil 8 des Versailler Vertrags

Robheit ohne Gleichen

Brief an eine trauernde Mutter

Herzlicher Glückwunsch, — daß Dein Sohn tot ist!

Kürzlich überfielen, wie schon berichtet, Nationalsozialisten in Limbäck bei Chemnitz ein Zeltlager des Reichsbanners und der SA. Der Reichsbannerkamerad Marek wurde erschossen, 13 Personen schwer und viele leicht verletzt. Am Tage der Beisetzung des erschossenen Kameraden, bei der Zehntausende dem toten Kameraden die letzte Ehre erwiesen, erhielt die Mutter von unbekanntem Schufken einen Brief folgenden Inhalts:

„Herzlichen Glückwunsch, daß der Landesverräter tot ist. Erst wenn sämtliche Lumpen-Genossen den gleichen Weg gegangen sind, wird es endlich in Deutschland besser werden, denn erst seit der Plebs regiert, von dem wir uns alles gefallen lassen mußten, sind wir ins Elend gekommen. Dreimal hurrah, wenn so ein Auswuchs verschwindet!“

Dies Dokument sittlicher Verleumdung ist nicht mehr zu überbieten. Es erinnert an die Briefe und Telephonate ähnlichen Inhalts, mit denen die Mutter des ermordeten Walter Rathenau nach dem Tode ihres Sohnes bedrängt wurde.

Das ist Deutschland! Aber nicht unser Deutschland.

ges (Kriegsschuld) erfolgen, sondern ausdrücklich nur als Beitrag für den europäischen Wiederaufbau.

4. Die Parteien müßten sich verpflichten, das Abkommen so rasch als möglich zu ratifizieren.

Wir sind die schärfsten politischen Gegner dieser Regierung und dieses Reichskanzlers. Wir werden nicht rasten und ruhen, bis wir sie niedergekämpft haben. Aber wir werden uns an der bestimmt einsetzenden Heke gegen Pappens nachgiebige Haltung nicht beteiligen.

Denn wir wissen, daß auch die höchst unbefriedigende Lösung, die jetzt bevorsteht, dem deutschen Volk billiger zu stehen kommt als der berühmte „Faustschlag auf den Tisch“, den die „nationalen“ Lügner und Heher so lange forderten, wie sie nichts zu melden hatten.

Darüber freilich haben wir keinen Zweifel, daß Brüning oder gar ein Sozialdemokrat Besseres für Deutschland erreicht hätten. Aber wir wollen uns nicht beim „Hätten“ aufhalten. Wir wollen den Tatsachen ins Auge sehen und wollen es ins Land hinausstreiten.

Alle seine nationalen Phrasen hat der deutsche Nationalismus in dem Augenblick vergessen, in dem er berufen war, nationale Politik zu machen. Kein Wort mehr vom Widerwurf der Kriegsschuldfrage. Kein „Niemand“ gegenüber den Reparationszahlungen, die sie „Tribute“ nennen.

Verflagen ist die nationale Hochspannung, geblieben ist der Haß gegen die deutsche Arbeiterklasse.

Weich nach außen, grausam nach innen — das ist das Gesicht des deutschen Nationalismus.

Blutsonntag

Wieviel Opfer kostete der eine Tag?

Berlin, 4. Juli (Radio)

Als Bilanz des gestrigen Sonntags sind mehrere Todesopfer, zahlreiche Schwer- und Leichtverwundete zu verzeichnen. Diese Opfer sind fast ausschließlich auf Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zurückzuführen, deren äußere Ursache die Notverordnungsmaßnahmen der Hitlerrowdies waren. Die am Sonntag im ganzen Reich abgehaltenen Kundgebungen der Eisernen Front stehen demgegenüber geradezu musterhaft da. Wiederum waren Millionen Menschen der Parole zum Kampf gegen die Hitler-Papen-Regierung gefolgt. Alle Veranstaltungen waren nach den uns vorliegenden Berichten vor einem Kampfesgeist erfüllt, wie er seit langer Zeit nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Die Kundgebungen verliefen überall ruhig. Ein Zeichen von der Disziplin, die in der republikanischen Bewegung vorherrscht.

Die genaue Zahl der Todesopfer, die dieser eine Sonntag dem deutschen Volk gekostet hat, ist bis heute mittag nicht zu berechnen. Mehr als 10 haben wir bereits gezählt. Wiederum ist der Raum unseres Blattes zu klein, alle Bluttaten, die uns der Feind meldet, wiederzugeben. Diese Berichte allein würden 6 Spalten füllen. Wir können nur ganz wenig davon wiedergeben. Dahin hat die braune Mordpest Deutschland gebracht.

Zwei Frauen niedergeschossen!

Berlin, 4. Juli (Radio)

In einem Lokal in der Gottschewstraße wurden eine 18jährige Mädchen durch einen Bedenschuß und eine 31jährige Frau durch einen Oberschenschuß schwer verletzt. In einem Lokal in der Dübenerstraße wurden zwei 25jährige Arbeiter die Opfer der Nazimordbeiden. Einer der Arbeiter

Befehl der Eisernen Front

Unter jubelnder Zustimmung aller Funktionäre hat die Eisernen Front jedem Mitglied der Gewerkschaften, der Sozialdemokratischen Partei, des Reichsbanners und der Arbeiterportverbände die Pflicht auferlegt, das Reichen der Freiheit, die drei eisernen Pfeile, zu tragen.

Begeistert sind die Kampfgenossen zu Tausenden diesem Ruf gefolgt. Die drei Pfeile beherrschen die Straßen Lübeck's. Um jeden Zweifel auszuschalten, wird ergänzend bekannt gegeben:

Ausgenommen von der Pflicht das Freiheitsabzeichen zu tragen, sind lediglich Beamte und Behördenangestellte, Ärzte und richterliche Beisitzer im Dienst.

Jeder andere, der sich unter irgendeinem Vorwand der Pflicht der Solidarität entzieht, ist der Achtung der Arbeiterschaft unwürdig.

Unter Gruß:

Freiheit!

**Eiserne Front
Lübeck**

Flieger Bertram gefunden!

Berlin, 4. Juli (Radio)

Die deutschen Flieger Bertram und Klausmann, die seit ihrem Australienflug am 17. Mai vermißt wurden, sind jetzt aufgefunden worden. Die Flieger hatten am 14. Mai mit einem Junkers-Wasserflugzeug Batavia verlassen, um nach Port Darwin zu fliegen. Unterwegs waren sie jedoch durch Benzinmangel zur Notlandung gezwungen. Sie hielten sich dann noch einige Tage auf ihrem Flugzeug auf und als sie niemand auffand, montierten sie von der Maschine einen Schwimmer ab, den sie als Boot benutzten und mit dem sie schließlich die Küste erreichten. In der Missionsstation Gottesdank an der australischen Küste gelangten sie an. Dort trafen sie fast völlig verhungert, krank und mit 40-Grad Fieber ein. Bertram hat in Berlin inzwischen telegraphisch wissen lassen, daß er aufgefunden worden ist.

liegt im Krankenhaus in bedenklichem Zustand darnieder. In der Schloßstraße in Berlin-Steglitz gelang es der Polizei, eine der Mordkolonnen, die gerade einen Überfall vorgenommen hatte, zu verfolgen und festzunehmen. Im Zusammenhang mit den Nazimordtaten wurden bisher 32 Festnahmen gemacht.

A.-J.-Mädels im Feuer

Zwei schwer verletzt / Reichsbannerkamerad schwer verwundet

Breslau, 4. Juli (Radio)

In Nachschütz Kreis Neumarkt wurde am Sonntag ein Trupp Arbeiterjugend, der sich auf dem Wege zu einem Landarbeitertreffen nach Reulendorf befand, von mehreren 100 SA-Leuten überfallen und beschossen. Zwei Angehörige der SA wurden verletzt. Die Nazigehäufte standen unter der Führung des früheren Fürsorgezögling's Kloß. Ihre Aktion war organisiert und erfolgte nach Anweisungen von nationalsozialistischer Seite. Aus Rache für eine Ohrfeige, die ein SA-Mann dieser Tage von einem sozialdemokratischen Arbeiter erhalten hat. Während die Nazis noch auf ihre Opfer einschlugen, war aus Reulendorf ein Trupp Reichsbannerleute alarmiert worden. Als er zur Hilfeleistung eintraf, wurde er ebenfalls von Nazis umstellt und beschossen. Außer der Schutzmaske bedienten sich die Hitlerrowdies einiger Mistgabeln, Totschläger und anderer Schlagwerkzeuge. Als Opfer blieb ein 24jähriger Reichsbannermann auf der Straße. Ihm wurde mit einem Totschläger eine schwere Kopfverletzung beigebracht, so daß er in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Angesichts dieser blutigen Vorfälle wurde das Landarbeiteressen in Reulendorf sofort abge-

brochen. Von den Verletzten mußte sich die 15jährige Martha Paul noch am Sonntagabend einer schweren Kieferoperation unterziehen. Die zweite Verletzte, eine 21jährige Angehörige der Arbeiterjugend erhielt einen Schuß in den Oberarm.

Schließlich ist noch das merkwürdige Verhalten der Gendarmerie zu verzeichnen, die es ablehnte, die nationalsozialistischen Schießhelmen nach Waffen zu stellen. Sie fand sich aber sofort zu einer Leibesvisitation eines Reichsbannermannes bereit, als Nazis das von ihr forderten.

Amoklauf mit Mauserpistole

Arbeiter tot

München i./W., 4. Juli (Radio)

Am Sonntag morgen stürzten hier drei Hitlerowbies in Notverordnungsjacken durch eine menschenleere Straße, indem sie zugleich zahlreiche Schüsse abgaben. Durch einen dieser Schüsse wurde ein aus dem Hause tretender Schlosser in den Kehlkopf getroffen. Der Verletzte ist nach der Entlieferung ins Krankenhaus gestorben. Die drei SS-Leute sind unter Hinterlassung einer Mauserpistole flüchtig.

Der Mordüberfall von Itzehoe

Itzehoe, 4. Juli (Radio)

Der am Sonntagabend erfolgte Mordfall der Nazis auf Kommunisten, bei dem es mehrere Schwerverletzte gab, hat jetzt ein Todesopfer gefordert. Einer der angeschossenen Kommunisten ist inzwischen gestorben. Insgesamt haben die Nationalsozialisten etwa 80 Schüsse abgegeben.

Nächtliches Schützenfeuer auf Arbeiterquartier

Frankfurt a./Oder, 4. Juli (Radio)

Frankfurt an der Oder, das seit der Aufhebung des SA-Verbots unter dem dauernden Terror der Nationalsozialisten steht, war in der Nacht zum Sonntag wiederum der Schauplatz eines unerhörten Mordfalls der Nazis auf friedliche Bürger.

Gegen 2 Uhr nachts erschienen etwa 50 Nationalsozialisten in der Wismannstraße. Auf den Befehl eines Motorradfahrers: „SA-Leute hierher!“ schwärmten diese aus und eröffneten eine wilde Schießerei. Es wurden etwa 50 Schüsse abgegeben. Die überfallenen Bewohner waren völlig wehrlos.

Es gelang ihnen jedoch das Mordkommando zu alarmieren, das bald erschien. Von den flüchtenden Nationalsozialisten konnte die Polizei fünf verhaften. Verletzt wurde bei der Schießerei niemand, da die Bewohner in ihren Wohnungen Deckung suchten und die Nationalsozialisten infolge der verschlossenen Türen nicht in den Wohnblock eindringen konnten. Die Polizei fand bei der Feststellung des Tatbestandes abgeschossene Pistolenkugeln in den Betten der Bewohner und zahlreiche Einschüsse in den Wänden der Wohnungen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Prag

Prag, 3. Juli

Ueber ein Eisenbahnunglück bei Prag am Sonnabend ist folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Gestern, am 2. Juli, stießen um 19.40 Uhr auf der Lokalbahnstrecke Benešov-Unterkarlovic, südlich von Prag, zwei Personenzüge zusammen. Bei dem Zusammenstoß, der während eines großen Gewitters erfolgte, wurden neun Personen getötet und dreißig verletzt, die Hälfte davon schwer.

Ein Röhmling

Neuzelle, 2. Juli (Eig. Ber.)

Der bisherige Führer der Neuzeller Hitler-Jugend, Steinführer, ist in die Fußstapfen des Herrn Röhmling, des obersten Führers der SA, getreten. Er wurde unter dem dringenden Verdacht jüdischer Vergehen verhaftet und eingesperrt. Die Opfer des Nazi-Führers waren Angehörige der Hitler-Jugend.

Armes Deutschland!

Wie das Ausland uns sieht

In Berlin lauschten Herr Hitler und die Seinen in den ausländischen Botschaften und vor den ausländischen Journalisten. Ausländische Blätter schreiben, daß die Nazis eine Landplage in den Botschaften der französischen, englischen, italienischen und amerikanischen Botschaften

geworden seien.

Die diese Nazi-Propaganda für das Ausland drängen im Lande ansieht, darüber berichten uns ebenfalls die ausländischen Zeitungen. Sie berichten, wie durch die Ausländer- und Bürgerkriegsbesuche ungeschickte und völlig unbeteiligte Ausländer in den Straßen Berlins angepöbeln und sogar geschlagen

werden, weil irgend ein Haus von SA-Männern nicht betreten kann, wenn sich Ausländer auf der Straße oder in den Höfen der Untergrundhöhlen in ihrer Muttersprache unterhalten. Meist genügt es, daß Ausländer kein rein arisches Gesicht haben, sondern Nazi-Gebetsbücher, um angepöbelt und beleidigt zu werden. Wie sich diese Gemeinheiten auf den Fremdenbesuch auswirken, davon können uns die deutschen Hotels und die deutschen Eisenbahnen erzählen. Was es für den deutschen Namen und für das deutsche Ansehen im Ausland bedeutet und welche Auswirkungen diese Heldentaten der Nazis auf den deutschen Export haben, das wollen wir nicht spekulieren, unsere Fabrikanten und alle jene, die heute im Ausland zu tun haben.

Das neueste Heldentat, über das die Auslandspresse ganz berichtet, ereignete sich bei den Schülern in der Frankfurter Universität. Wie die Sachverhalte lauten, das hat die von den Nazis besetzten modifizierten nichtstaatlichen

Hitler-Parade in München

SA marschiert nach französischem Exerzierreglement

Gegendemonstration der „Eisernen Front“

Bei ihr die Massen!

München, 4. Juli (Radio)

Unter der Maske eines sogenannten Gaudes von Oberbayern wollte Hitler am 1. Sonntag, an dem die Junkerregierung ihm auch in Bayern die Uniform- und Propagandafreiheit verschafft hatte, die Straßen Münchens erobern. Dazu hatte er aus ganz Südbayern seine Notverordnungsjacken aufgebunden, sogar aus Württemberg, Baden und dem Rheinland trafen in den Morgenstunden zahlreiche mit braunen Hemden vollbesetzte Lastkraftwagen ein.

Trotzdem brachte er es nicht auf die angekündigten 12.000 Mann. Die Nazileitung selbst gab später die Beteiligten offiziell mit 11.800 an. Der Vorbeimarsch des Zuges in Vierer-Reihen dauerte knapp 1/2 Stunden, wobei im Kleinen französischen Kürzschrift marschiert wurde und in Abständen, die mitunter zwei Meter ausmachten. Charakteristisch war, daß die Hitlergardien ihren Weg zu neun Zehnteln durch die Wohnviertel des vornehmen Bürgerturns nahmen und sich durch die völlig unbewohnten Parkanlagen des englischen Gartens wälzten. Die größte Enttäuschung bereitete den Nazis das Publikum, das den Zug überhaupt nicht begleitete und meist nur in losen Gruppen auf dem Bürgersteig die braunen Kolonnen ohne Begeisterung an sich vorbeiziehen ließ.

Im Gegensatz hierzu marschierte die Eisernen Front, die im letzten Augenblick die Gegenaktion organisiert hatte, durch die dichtbesiedelten Straßen der Proletarierviertel vom Stadtimern durch den Süden und Osten Münchens. Überall wurde die Demonstration der drei Pfeile von den werktätigen Massen mit spontanen „Freiheit“-Rufen begrüßt. An dem 2 1/2 stündigen Aufmarsch beteiligten sich nach genauer Schätzung 13.400 Republikaner, während etwa die dreifache Menge die Straßen unräumte, durch die der Zug seinen Weg nahm.

Am Nachmittag hielt Hitler an der nordwestlichen Per-

pherie eine Versammlung in einem Zelt ab. Mit den Mären eines Grand Seigneurs ließ er die ungeduldige Menge 1/2 Stunden auf seine Ankunft warten. In seiner etwa fünfviertelstündigen Rede wandte sich Hitler u. a. gegen das Bürgertum, weil es zu schwach sei, um den Kampf gegen die Sozialdemokratie auszuhalten. Unfreiwillig war seine Tolerierungserklärung für die Junkerregierung, denn er sagte wörtlich: „Wir haben mit der Regierung Popen nichts zu tun, sondern nur mit den Parteien, die Deutschland seit 1918 ins Unglück gestürzt haben. Die Nazis sagen, sie wollen abrechnen mit der Regierung Popen. Mögen sie es tun. Wir wollen abrechnen mit den Elementen vor Popen.“ Zum Schluß erklärte er, er werde, wenn er an der Macht sei, die Straße nie mehr freigeben.

Die Polizei hatte sich während des ganzen Tages außerordentlich zurückgehalten. Sichtbar war nur die Verstärkung der blauen Verlehrsicherungsmannschaft, während die Schupo in ihren Bereitschaftsquartieren lag.

„Dem Severing, dem Lump, dem haben wir's geschworen.“

Adolfs Wiegenlied

Dessau, 4. Juli (Radio)

Das mitteldeutsche Treffen der Notverordnungsjacken ist weit hinter den Erwartungen der Veranstalter zurückgeblieben: Statt der angekündigten 20.000 Hitlerowbies hatten sich nur rund 10.000 eingefunden, darunter 1500 schulpflichtige Kinder. Auch die Anteilnahme der Bevölkerung war außerordentlich gering. Die Veranstaltung ist bis auf einen Zwischenfall, der am Sonntagabend bekannt wurde, ruhig verlaufen. Dieser Zwischenfall spielte sich in einer Arbeiterwohnstraße ab. Dort stand ein Mitglied der Eisernen Front ohne Abzeichen am Straßenrand, während im Zuge der Nationalsozialisten ebemalige Arbeitskollegen von ihm vorbeikamen. Im gleichen Augenblick brachen etwa 15 Nationalsozialisten aus dem Zuge aus und schlugen bzw. stießen auf den Arbeiter ein. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Es ist noch bemerkenswert, daß die in dem Zuge marschierenden Kinder u. a. sangen: „Dem Severing, dem Lump, dem haben wir's geschworen, daß er gehängt wird am Laternenpfahl.“

Grauenhafte Überschwemmungen in Japan

WES. Tokio, 4. Juli

Wolkenbruchartige Regengüsse haben im westlichen und östlichen Japan Hochwasser und ausgedehnte Überschwemmungen hervorgerufen. Etwa 100 Personen sind ertrunken, Hunderte von Häusern eingestürzt.

Auch in U. S. A. zu viel Regen

WES. Vegas, 4. Juli

Durch Hochwasser sind weite Strecken überschwemmt, neun Personen sind in den Fluten umgekommen.

Ein Dementi der Zentrumspartei

Keine Listenverbindung mit der Staatspartei

Das Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei teilt mit:

„In der Presse wird von einer Listenverbindung Zentrumspartei gesprochen. Diese Mitteilung ist unwar. Mit der Staatspartei hat das Zentrum keinerlei Vereinbarungen getroffen.“

Die Zentrumspartei hat am 1. Juli ihren Reichswahlvorschlag bestimmt und ihn der Öffentlichkeit mitgeteilt. Aus der Zusammenfassung des Reichswahlvorschlags erhebt die Öffentlichkeit, daß nur Mitglieder der Zentrumspartei auf der Reichsliste aufgestellt sind. Die Beschlüsse des Zentrums sind als endgültig anzusehen.“

Vapen auch

„Siedlungsbolschewist“?

Auch der Vapen-Regierung ist es nicht entgangen, daß in der Bevölkerung so etwas wie ein politischer Witterungsumschlag festzustellen ist. Niemand wird sich darüber wundern, wenn die Regierung überall dort, wo ihr die Bindung an die Hitler-Partei noch eine Möglichkeit dazu läßt, jetzt vor den Wahlen dem Volk ein freundliches Gesicht zu zeigen sich bemüht. So verlaute jetzt, daß im Reichsernährungsministerium zur Zeit Siedlungspläne erörtert werden, die sich an das Siedlungsprogramm des Kabinetts Brüning anlehnen. Natürlich darf diese Anlehnung nicht zu intim werden, und so will man Vorsorge treffen, daß bei der Entscheidung über die für die Siedlung bereit zu stellenden bankrotten Güter auch zwei Großgrundbesitzer Mitsprechen.

Es geht doch merkwürdig zu in der Welt. Da hat man die Regierung Brüning gestürzt, weil die ostelbischen Großgrundbesitzer Brüning als Siedlungsbolschewist denunzierten. Jetzt auf einmal will man aber sogar auf die Pläne der Siedlungsbolschewisten zurückgreifen. Für dieses Jahr ist allerdings das Siedlungsprogramm der Regierung Brüning auf alle Fälle erledigt, und das macht sicherlich den Herrschaften, die jetzt auf einmal wieder siedlungsfreudig geworden sind, großen Kummer.

Steuer-Naziotismus

Es klingt so schön — wenn man die Folgen verschweigt

Im preussischen Landtag haben die Nazis u. a. einen Antrag zur Neuregelung der Einkommensteuer eingebracht. Sie verlangen im wesentlichen:

1. daß die Jahreseinkommen bis zu 3000 Mark durch Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums und Erhöhung der Familienermäßigungen von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) befreit und
2. daß die Jahreseinkommen über 46.000 Mark zu 80 Proz. weggesteuert werden.

Dieser Antrag ist maßlos demagogisch. Einmal unterliegt die Einkommensteuer der reichsgesetzlichen Regelung und demgemäß kann sie nur vom Reichstag und nicht vom Landtag abgeändert werden. Es ist also nichts leichter und ungefählicher, als in einem Landtag einen Antrag einzubringen, über den nur der Reichstag eine gültige Entscheidung treffen kann.

Was bedeutet der Naziantrag aber in sachlicher Beziehung? Werden alle Einkommen bis zu 3000 Mark jährlich von der Einkommensteuer befreit, so sind 86 Proz. aller Einkommen- und Lohnsteuerpflichtigen steuerfrei. Das bedeutet einen Steuerausfall von 750 Millionen. Hinzu kommen weitere erhebliche Ausfälle wegen der erhöhten steuerfreien Beträge. Es wäre deshalb mit einem Gesamtausfall an Einkommensteuer von insgesamt 1100 Millionen zu rechnen. Dieser Ausfall wird durch Wegsteuerung von 80 Proz. der über 46.000 Mark hinausgehenden Einkommen im besten Falle um 400 Millionen ausgeglichen. Es verbleibt also ein ungedeckter Fehlbetrag von 700 Millionen. Durch diesen riesigen Fehlbetrag wird der Naziantrag zu einem ganz inoffensiven Angriff auf die Arbeitslosen gestempelt. Denn die notwendige Folge eines so hohen Defizits ist, daß die Sozialausgaben entgültig und vollständig eingestellt werden. Dann wäre erreicht, was Herr Feher in den Erläuterungen zum Parteiprogramm der NSDAP gesagt hat: „Es ist nicht Staatsaufgabe, arbeitsfähige Menschen auf Staatskosten zu ernähren.“

Hinter der nationalsozialistischen Steuerdemagogie verbirgt sich die schlimmste Sozialreaktion!

Grubenstreik in Belgien

Brüssel, 4. Juli (Radio)

Der belgische Bergarbeiterverband hat beschloffen, im Kohlenrevier der Borinage wegen Lohnunterschieden den allgemeinen Streik zu erklären. Der Streik beginnt am Mittwoch.

SA-Netzen gekauft, so daß der Rektor die Universität schließen und einen Hilferuf an die Regierung senden mußte.

Weibliche Studenten wurden in den Gängen gezerrt und geschlagen und zu den Gepragelten und Verletzten gehört auch ein amerikanischer Student namens Erroll.

Schämen sich die Nazis wenigstens hinterher ihrer glorreichen Taten? Schweigen sie wenigstens, daß Frauen und republikanisch gesinnte Studierende von drei, vierfachen Heberzahl blutig mißhandelt wurden? Im Gegenteil! Natürlich waren die Nazis die Ueberfallenen, und obendrein schreibt am 7. Juni das Frankfurter Naziblatt:

„Was den „ungeschicklich mißhandelten“ amerikanischen Auslandsstudenten angeht, so ist jeder denkbarste Student und Studentin der Ansicht, daß sich dieser politisch-propagandistische tätige Herr nur die längste Verdienste, wenn auch nicht ausreichende Abfuhr geholt hat... Die gewiß sehr „nutzigen“ Studentinnen sollten sich doch darüber klar sein, daß sie eben in dem Augenblick, wo sie sich „gleichberechtigt“ mit ihren Kommilitonen zum „Kampf“ stellen, auch gleichberechtigt behandelt werden. Aber das sehen diese Damen nicht ein, sondern flagen empört und entrüstet, wie wenig Cavalier die Nationalsozialisten seien.“

Für die Universität Heidelberg stiftete vor wenigen Jahren der amerikanische Bankier eine Million Goldmark. In Frankfurt wird dafür sein Landsmann mißhandelt und geschlagen, und hinterher bedauert man, daß es nicht genug war. Vielleicht wird dieser Amerikaner einmal amerikanischer Botschafter oder Diplomat, Minister oder Abgeordneter. Seine Gefühle für Deutschland sehen heute schon sehr, und auch das, was in Amerika über deutsche Universitäten zu lesen ist.

Nazi-Auslandspropaganda...

Artistenschicksale

Mit wüdem Herzen in der Arena / Von Walter Anatols Perich

Es mag sein, daß die Artisten die weltfremdesten Menschen der Welt sind, weil sie ununterbrochen von Beruf, Pflicht, Neigung und Wunsch um den Erdball getrieben werden. Sie erscheinen mit vollendetem Bügelsattel und kostbaren Abendstiefeln auf dem Parterre; der Scheinwerfer grellt auf; ein Boy stürzt heran, nimmt Cape und Abendmantel, und der Herr hebt die Dame wirbelnd in die Luft und verrenkt seine Glieder, als habe er nicht einmal, was er zu verrenken scheint. Knochen! Eine Notwendigkeit für Alltagsmenschen. Ein guter Schlangenmensch kommt ohne sie weiter! Andre haben sich mit Goldstaub bedeckt. Das ist gefährlich. Die Arbeit zwingt zum Transpirieren; die feinen Nörzchen können in die Hautporen eindringen und Vergiftungen, ja, Entzündungen schwerster Art heraufbeschwören. Mag ein Arzt abraten, mag ein Kollege warnen — wenn ein Artist nur an die Wirkung glaubt und überzeugt ist, „Anschluß“ zu bekommen, schlägt er es in den Wind. Der Trick ist alles, das Leben nichts!

Schlangenmenschen waren eigentlich veraltet. Kein Wunder, denn schon im grauen Altertum erheiterten sie die Gäste. 1840 brachte ein Mann namens Klischnigg diese Arbeit zu neuen Ehren, weil er im Affenkostüm geradezu phantastische Verrenkungen zeigte. Inzwischen wurde das Publikum abgestumpft, da sich in den Grundzügen bei jeder Darstellung alles wiederholte. Man fand auch, daß es nicht eigentlich erheitertend sei, diesen Leuten zuzusehen, und dann litten die Nerven der Damen unter dem Märchen, jedem Schlangenmenschen seien in der Kindheit die „Knochen gebrochen“. Noch heute glaubt man so etwas.

Selbst im eigenen Bekanntenkreise findet man einzelne Leute von mehr oder weniger großer Gelenkigkeit. Also gibt es auch hierfür Begabungen. Gebrochene Knochen heilen doch schief oder krümm; es wäre das größte Uebel, erlitt ein Kaufschulmann einen Beinbruch! Training muß er allerdings von Kindheit an sehr ernsthaft treiben, und den meisten macht es Spaß. Ein junger Mann namens Barryts — er war universell begabt — arbeitete als Seitensänger, im schwingenden Kopftrapez und war außerdem in allem Möglichen trainiert. Er fand eine hübsche Frau, die auch manches leisten konnte. Sie setzten sich zusammen und arbeiteten eine Nummer aus, die kürzlich vom Ausland her nach Deutschland kam — obgleich der Künstler gebürtiger Deutscher ist: die „letzte amerikanische Triksensaktion“, eine Klischnigg-Nummer als eine Art Revue in Gesellschaftsspiel. Der Mann im Frack, die Dame in Robe, und er sitzt in einem spielenden Grammophonkasten erstaunlich zusammengefaßt. Wenn sich die Säulen des kleinen Schranzes öffnen, erscheint er kaum größer als eine Kage und hat dabei gutes Mittelmaß. Diese Barryts sind in Zürich, in Basel, in Budapest und Kopenhagen, kurz, rund durch Europa reisend, viel gefeiert und dann vom „Allazar“ in Hamburg nach Deutschland geholt worden. Gefahren springen nicht ins Auge, doch sind sie zahlreich. Würden Bühnenarbeiter den Apparat mit dem zusammengefaßten Manne fallen lassen, könnten Sehnen reißen, Muskeln springen, Knochen splitteln. Barryts bleibt furchtlos.

Und furchtlos sind die „Fliegenden Teufel“. Von ihnen gibt es Hunderte. Sie machen zumeist alle die gleiche Arbeit, und doch spannt die unerhörte Gefahr die Zuschauerneerven immer wieder. Größte Attraktionen der letzten Jahre waren die Codonas, deren Ruf die Welt umspannt — man erinnert sich des tragischen Unglücksfalls der Gattin des Führers der Truppe, der Artistin Leizel, die durch einen kleinen Defekt an einem Eisenstift in Kopenhagen zu Tode stürzte. Sogar am Tage, als das Unglück bekannt wurde, ging die Pflicht vor: der Gatte arbeitete im Berliner Varieté, wie immer. Wenige Minuten nach der Vorstellung flog er nach Kopenhagen, blieb dort ohne Schlaf am Krankenlager fast zwanzig Stunden und erschien in Berlin wieder pünktlich zur Vorstellung. Erst wenige Tage später entschied das Schicksal über das Leben der Leizel — sie erlag ihren inneren Verletzungen. Doch selbst an jenem Tage war Codonas durch nichts zu bewegen, seine Arbeit zu unterbrechen. Die Arbeit der Codonas besteht bekanntlich darin, daß in Trapez unter der Kuppel die Männer, Kopf und

Arme nach unten, sich gegenseitig ihre Partner zu werfen, die ganze und halbe Drehungen im Fluge machen.

Man muß es einmal miterlebt haben, wie Artisten ums Herz ist, wenn eine Unglücksnachricht sie erreicht. Sie wollen immer arbeiten. Es geht an diesem Tage nicht um die Gage, nicht um den Applaus — es muß wohl die große Frage an das Schicksal überhaupt sein, die sie stellen: Kann ich mich beherrschen? Hatte ich mich unter dieser ungeheuren Last auch gerade? Das Motiv haben Ritschfilme und Romane, die zumeist keine Ahnung von den wirklichen Zusammenhängen haben, aufgegriffen. Wenn sonst keine der darin geschilderten Szenen aus dem Artistenleben stimmt, diese eine ist richtig. Während zum Beispiel das Fratellini-Trio — jüngere Linie —, weltberühmte, herrliche Clowns, in Hamburg engagiert war, kam die Nachricht aus Brüssel, des Ältesten Frau liege im Sterben. Das Telegramm wurde ihm in dem Augenblick überreicht, als er zwischen einigen Szenen von der Bühne zu verschwinden hatte, um sich ein neues Instrument zu holen. In der Kuffe riß er das Papier auf, überflog die Zeile nächster Worte, nahm wie

Der Simulant

Eine unglaubliche Geschichte in drei Kapiteln

Von M. Bernardi

1. Kapitel

Es spielt in dem Zigarrenladen, in dem der Graphiker Pechmann seit Jahr und Tag Stammkunde war. Neben Zigarren werden dort auch Lotterielose feil gehalten. Das entdeckte der Graphiker aber erst vor ganz kurzer Zeit. Viel länger war ihm bekannt, daß in diesem Tabakgeschäft das reizendste Mädel weit und breit beschäftigt war. Es hieß Eva. Wie sollte es auch anders heißen. Von ihr kaufte er ein Los.

Ein bißchen ärgerlich war er nachher darüber. Einen Euler wirft man nicht zum Fenster hinaus. Auch nicht wegen eines süßen Lächelns. Ein Euler ist in dieser schweren Zeit hart verdient. Niemand wußte das so genau wie der Graphiker Pechmann, der nächstelang mit Feder und Tusch am Reißbrett hockte, um unter der Lupe haarfeine Linien zu ziehen.

Grimigen Blicks musterte er immer wieder das Los. Aber je länger er auf das bunte Papier starrte, desto mehr glätteten sich die Jorresfalten auf seiner Stirne. Er dachte an das Mädchen, das ihn so beschwor, hatte, endlich sein Glücklos zu ziehen. An Eva. Und in der Folge an den möglichen Haupttreffer, der ihnen zusammen gehören sollte. Lächelnd träumte er von dem Häuschen, das er sich selber bauen würde, und von dem Garten, der rings um das Häuschen laufen sollte. Von den Blüten küßte es nach Kisten und Magnolien und aus der Küche nach Rinderbraten duften. Und aus einem Fenster des Häuschens müßte sich Eva mit dem Kochlöffel in der Hand herausbeugen und lieblich rufen: „Essen, essen kommen, mein lieber, kleiner Graphiker!“

2. Kapitel

Es handelt von einem sonderbaren Verbrechen, das der Täter selbst aufdeckt. Der Täter ist der Graphiker Pechmann. Er befindet sich in der Lotterie-Bank und wirft gerade 80 000 Mark, die ihm ein Beamter in der Morgenstunde ins Atelier gebracht hatte, dem Kassierer vor die Füße.

„Hören Sie nicht — ich habe das Los gefälligst! Ich will Euer Geld nicht, ich bin kein Betrüger, ich bin Künstler! Eine technische Verlesung, der ich nicht widerstehen konnte... eine einzige Ziffer war zu ändern! Ein Scherz! Und nun wollt Ihr mich fangen, hängen! Fort mit dem Geld! fort!“

Vergeßlich versuchte der Kassier, dem Graphiker den noch das Geld aufzubringen. Pechmann schleuderte es jedesmal weit von sich. Der ganze Schalteraum war schon mit den Geldscheinen gepflastert. Schließlich zuckte der Mann am Kassen-

ein Automat aus den Händen des Bühnenarbeiters das Instrument und erschien wieder im Scheinwerfer. Noch benommen wie von einem Faustschlag: er hatte sich gefreut, ein Kind zu bekommen, und erhielt nun diese Nachricht! Wenige Sekunden konnte er sich nicht rühren. Da sagte sein Bruder: „Wir wollen spielen. Komm her... Halt, was für ein Papier ist das? Ein Liebesbrief?“ Schon etwas ahnend, riß er dem andern das Telegramm aus der Hand, las und sah, daß jener noch Sammlung brauchte. Grinsend wandte er sich ans Publikum: „Komm schnell — es geht zu Ende, wenn du nicht kommst! Ich muß dich sehen. Ich liebe dich. Ewira.“ Die Mitteilung des Arztes las er nicht mit. Er zeigte auf den Partner-Bruder: den da meint sie! So komisch mit dieser, lächerlicher Nase, bauerntem Gesicht und einem so sturilen Anzug bekommt einen Liebesbrief. Und e. sagte sich und sagte mit aller Zärtlichkeit, deren ein Mensch fähig ist — und der Saal schwieg völlig bei seinen leisen Worten —: „Ja, Ewira, ich komme nachher. Du sollst nicht vergeblich auf deinen Mann warten!“ Tonfall, Szene, Vorbereitung — diese Komik riß abermals zu donnerndem Gelächter hin — kurz, es war der größte Abend, den das Trio erlebte. Der Abend, an dem des Ältesten Frau in Brüssel starb.

Was aber wird aus dem Artisten, der verunglückt? Der Staat kann für die Artisten, deren Nationalität oft nicht feststeht, die als Deutsche oft Jahre im Auslande zubrachten und nun arbeitslos zurückkehren, kaum etwas tun. Nur die „Internationale Artisten-Loge“ kann Hilfe bringen, die weltumspannende Berufsorganisation der Varieté-, Kabarett- und Zirkusleute. Sie ist in diesen Notzeiten dazu übergegangen, in großen Sälen Kollektiv-Vorstellungen erwerbsloser Artisten zu arrangieren, deren Lebensverhältnisse sie mit neuen Hilfsmitteln versorgen.

schalter die Kassen und gab das Ping-Pong-Spiel mit den Banknoten auf. Diesem Beispiel folgten auch die drei Hauspolizisten, die mit dem Sonderling nichts anzufangen wußten. Auf Geldnichtheimervollen waren sie nicht trainiert.

Glücklicherweise langte in diesem Augenblick ein wackeliger Kriminalist in Begleitung des Generaldirektors ein, der sich auf Dokumentenfälschungen verstand, wie ein Igel auf Mäusefangen. Noch einmal wurde das Los mit Lupe und Quarzlampe auf das Feinste untersucht. Aber leider, das Los war echt, von einer Fälschung keine Spur. Man hatte es, wie sich der Herr Generaldirektor mit ernster Miene ausdrückte, nur wieder einmal mit einem bedauernden Opfer plötzlichen Reichtums zu tun.

„So, jetzt stecken Sie aber gefälligst Ihr Geld ein,“ triumphierte der Kassierer, „mich können Sie nicht hineinlegen, Sie Simulant Sie!“

Der Kriminalbeamte stopfte dem noch immer Widerstrebenden die Banknotenbündel in die Taschen. „Vorwärts, Sie Glückspilz!“ kommandierte er, „oder ich nehme Sie wegen Irreführung der Behörden und Widerstand gegen die Staatsgewalt in Haft!“

3. Kapitel

Das Schlusskapitel behandelt den Stoff einige Jahre nachher. Es war an einem herrlichen Sommerabend. Das junge Ehepaar Pechmann saß vor seinem Häuschen beim Abendbrot. Ringsum dufteten Nelken und Jasmin, nein — Magnolien.

„Ich muß Dir heute, nachdem alles längst verjährt ist, etwas gestehen“, begann Frau Eva mit leiser Stimme.

„Was?“ Inurrte der Graphiker. Er hatte gerade ein Stück Rinderbraten zwischen den Zähnen.

„Dein gefälliges Los wurde damals nicht zur Lotterie-Bank weitergegeben.“ Ihre Stimme zitterte. „Ich selbst besah das Glücklos, auf das der Haupttreffer fiel. Um mich für Deinen schlechten Scherz zu revanchieren, sandte ich es auf Deinen Namen heimlich zur Bank. Als ich hinterher von Deiner entsetzlichen Selbstbezichtigung vernahm, mußte ich schweigen. Deinetwegen, sonst wärst Du noch wegen verjährteten Betruges ins Ritzchen gewandert. Du mein Guter, verzeihe mir, ich habe damals sehr um Dich gelitten.“ Frau Eva senkte das Köpfchen.

Der Graphiker legte den abgenagten Knochen weg. „Ich glaube Dir von allem kein Wort,“ lächelte er mit überlegener Miene und zündete sich eine Zigarre an...

Hermann Horn:

Die Dämonen und das blaue Band

Copyright 1927 by Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin

2. Fortsetzung

Ein seltsames Lächeln huschte über ihre trunkenen Züge. Sie wühlte ihm mit dem Finger vor dem Gesicht und wich Schritt für Schritt zurück in die Ecke des Zimmers, und wieder zurück an den Kamin. Da blieb sie stehen und sah ihn mit ihren immer noch ein wenig umnebelten, tiefgrauen Augen scheu und lauernd an.

„Na“, fuhr sie ihn plötzlich gebieterisch an. Da drückte er sie an sich und küßte aufatmend, wie eine heiße Blut mit der Verührung ihres Fleisches über ihn kam. Zuerst wollte er ihr schönes Gesicht mit seinen Händen umfassen und erwärmen. Dagegen murrte sie und bettete ihren Kopf auf seine Schulter, während ihre Hände wehrnd an seiner Brust umhergriffen. Aber plötzlich stieß sie ihn zurück mit einem behaglich triumphierenden Lachen, als sei ihr ein kleiner Kinderstreich gelungen, schlang seine Brieftasche in der Hand und flüchtete damit hinter den Schaukelstuhl.

„Sa“, rief sie, „jetzt hab ich sie!“ Mister Rade streckte die Hand aus und sagte: „Gib sie mir zurück!“

„Was“, erwiderte sie, „Salute, hast du sie mir nicht geschenkt? Komm her — ich schlag dir die Zähne ein!“

Da ballte der Mann die Fäuste, schüttelte sie in kurzen Schwingungen und zückte zwischen den Zähnen hervor: „Du gibst mir die Brieftasche!“

Aber sie trat furchtlos auf ihn zu und streckte ihm leichtfertig ihre Wade hin. „Hier küß mich, das Geld behalte ich!“

Wie sie dabei jedoch herrlich in sein Gesicht sehen wollte, fiel plötzlich sein Blick in sie, und sie öffnete ihm weit die Augen. Es war einen Augenblick, als sei ihre Trunkenheit verfliegen.

„Sag einmal, wer bist du denn?“ sagte sie, „laß mich dein Gesicht sehen!“

Sie trat dicht vor ihn hin, legte ihre weißen Arme auf seine Schultern und blickte ihm erstaunt lange ins Gesicht, während er finster zu Boden sah. Als er ihre Arme von seinen Schultern nahm und: „nun laß das“, sagte, begann sie eifrig: „Oh, ich pfeif auf alles Geld — hier nimm's wieder! Meinst du, ich sei so eine, die bloß an Geld denkt?“

Sie nahm die Brieftasche und legte sie auf den Kamin. „Da liegt sie.“

Dann trat sie wieder auf ihn zu, streckte die Arme verlangend aus und spitzte sehnsüchtig den Mund. Mister Rade setzte sich in einen Schaukelstuhl, nachdem er sie zurückgeschoben hatte.

„Ich will nichts mehr von Ihnen“, sagte er. „Sie können die Brieftasche nehmen, für mich ist's fertig.“

„Nothing?“ sagte sie, und plötzlich explodierte eine der Patronen im Ofen; sie schreckte zusammen, sah sich um und begann still zu weinen. „Oh, ich weiß, ich weiß —“

Zugleich schien wieder der Geist des vielen über sie gekommen zu sein, das sie getrunken hatte. Und während die Patronen im Kamin eine nach der anderen explodierten, warf sie sich aufs Bett und schlief schluchzend ein.

Mister Rade rückte den Kopf nach oben und suchte sich eine Zigarre in seinen Taschen. „All right, all right!“ murmelte er verächtlich, während er Feuer machte.

Eine schwere, stockende Dampfschicht hüllte ihn mit den weißen Wolken ein, die er von sich stieß.

Da klopfte es, und sein gucke gleich darauf mit der dicken Person hinter sich zur Tür herein. „Man darf doch?“

Er trat ein wenig vorlegen an den Kamin, setzte sich in einen der steifen Stühle, den er aus einer Ecke geholt hatte, und begann sich aus einer Schachtel mit Tabak eine Zigarette zu drehen. Das Mädchen war, etwas unschlüssig, aber doch in der Absicht, ihn nicht zu verlieren, gefolgt und stand abwartend in der Mitte des Zimmers.

Als sein sich die Zigarette gedreht hatte, schien er sie erst wieder zu bemerken. „Ach so“, sagte er, und fuhr nach einer Pause fort: „Willst du mir nicht helfen, den Tisch hierher zu setzen?“

Und beide schoben den Tisch an den Kamin, wobei das Mädchen die schlafende Ritty erblickte und sich, als wisse sie nun, wo ihr Recht an dieser Gesellschaft sei, zuversichtlich einen Stuhl herbeirückte und sich neben das Bett setzte.

„Es ist eine Deutsche, aber hier geboren“, sagte sein, „ein nettes Mädchen eigentlich, oder nicht?“

„Ja —“ Sein erblickte eine Kognakflasche, die auf dem Tische stand, schenkte sich ein und trank. Dann lächelte er.

„Mir war's, als hörte ich dich ähnliche Töne ausstoßen, wie damals in Japan, wo wir das viele Holz sahen. Erinnerst du dich noch? Die japanischen Kulis wollten die Luten nicht schließen. Da stelltest du dich vor sie hin mit einer Brechstange und schwurst, es käme keiner lebendig von Bord, wenn nicht die Luten geschlossen würden. Ich kann dich wohl kaum so gehört haben, wie du damals sprachst, aber ich bildete mir's ein — man hörte doch so etwas wie schließen?“

Mister Rade lachte spöttisch. „Ja, das waren Zeiten damals, alter Junge.“

„Es will mir scheinen“, antwortete der andere, „als fähest du unsere Beziehungen anders auf, als da wir nebeneinander im Krankenhaus lagen. Das sind freilich fünf Jahre her, wie du mich dann neben dir auf der „Biscaya“ unterbrachtest, weil du keine Arbeit als Steuermann fandest. Damals spottetest du nicht wie die andern, wenn ich dir etwas von einem andern Reich sprach, in dem ich lebe. Das Reich Sophocles' und Platos ist ein Reich, so gut, wie das des Vorderdecks der „Biscaya“, in dem wir lebten. Sollte ich denn mit einem Schlag untergehen und weniger sein, als der Mann mit der Kohlenhaufen neben mir, und der, der die Gläser besser spülen konnte, als ich? Du bist ja dem Gymnasium entlaufen, wie ich dem katholischen Stift, und könntest es wissen, wie der plötzliche Wechsel von dort zu diesem Leben wirkt. Damals habe ich mich aus jener Welt geflüchtet, um in der andern leben zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwarz-rot-goldene und rote FAHNNEN in allen Größen billig

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Amtlicher Teil

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Karl Paul Wilhelm Boldt, all. Jah. einer Möbelhandlung in Lübeck, Fischergrube 25-27, wird Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag, sowie Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf Freitag, den 15. Juli 1932, 9 Uhr, nach Zimmer 9 anberaumt.

Lübeck, den 2. Juli 1932.

Des Amtsgericht, Abteilung II.

Konkurseröffnung

Ueber das Vermögen der Firma Kohrs & Coeth, G. m. b. H. in Lübeck, Bedergrube 62, wird heute, am 4. Juli 1932, 7 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Walter Boettcher in Lübeck, Bedergrube Nr. 2, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschluffassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 5. August 1932, 10 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum 15. August 1932 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 2. September 1932, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu leisten. Vielmehr haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabsorgen. Auch wird ihnen die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgefordert werden können, in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. August 1932 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 4. Juli 1932.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

Am 1. Juli 1932 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: „Epa“ Einheitspreis-Aktiengesellschaft, Filiale Lübeck, Lübeck: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 25. Mai 1932 sind die nach Artikel VIII der Aktienrechtsverordnung vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen §§ 11 (Zusammensetzung des Aufsichtsrates) und 15 (Vergütung an die Mitglieder des Aufsichtsrates) des Gesellschaftsvertrages in vollem Umfang wieder in Kraft gesetzt worden. Der § 13 des Gesellschaftsvertrages (Zusatzung und Beschlussfähigkeit des Aufsichtsrates) gilt unter Veränderung des Wortlauts des Absatz 3 gemäß Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 25. Mai 1932 weiter. — 2. bei der Firma: „Hilkeroy & Koch Keramikische Werke, Aktiengesellschaft, Steinzeugfabrik Dänischburg, Lübeck-Dänischburg, Hauptniederlassung: Westan-Deusch-Lissa 1. Schlei.: Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 9. Juni 1932 sind die nach der Notverordnung über Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen §§ 18 (Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates) 19 (Rückbildung des Amtes als Aufsichtsratsmitglieder) 27 (Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder) des Gesellschaftsvertrages unverändert wieder in Kraft getreten. — 3. bei der Firma: „Hjalmar Guentzen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Durch Beschluß der Generalversammlung der Gesellschafter vom 7. Mai 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Der Liquidator bestellt ist: Dr. Boettcher in Lübeck in zuna Liquidator bestellt ist: Dr. Boettcher in Lübeck. — 4. bei der Firma: „Lohmanns Schlichting, Secht- und Bestickerei, Travemünde: Die Verhinderung des Geschäftsführers Rudolf Schlichting ist erledigt. — 5. bei der Firma: „Fischer-Apparatebau Franz Wiedelberg, Lübeck: Die Firma ist erledigt. Amtsgericht Lübeck.

Familien-Anzeigen

Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Herrsburg u. Umgegend

Unser Genosse
Fritz Denker
ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Dienstag, 5. Juli, 12 1/2 Uhr.
Der Vorstand

Nach langem, schwerem Kriegsleiden entschlief am Sonntag morgen mein lieber Mann, der treusorgende Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Baustian
im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Elisabeth Baustian geb. Lübcke
Erhard und Wilhelm
und Angehörige

Kronsforder Allee 123
Trauerfeier am Donnerstag, dem 7. Juli, 15 Uhr, im Krematorium.

Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Hans Havemann
im 60. Lebensjahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermisst

Frieda Havemann geb. Kardel
und Kinder

Lübeck, den 2. Juli 1932

Beerdigung am Mittwoch, d. 6. Juli, nachm. 3 3/4 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.
Etw. Kranzspenden nach der Gem. Best.-Ges., Klingenberg 8/9, erbeten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ordn. Herrsburg und Umgegend

Unser Kamerad
Fritz Denker
ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Dienstag, d. 5. Juli, nachm. 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause.

Stellengesuche

Plötzlich u. unerwartet entschlief mein lieb. Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Fritz Denker
im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Maria Denker
und Kinder.

Beerdigung am Dienstag, d. 5. Juli, 1 1/2 Uhr, in Herrsburg.

Vermietungen

2 L. Zimmer sof. zu verm.
Mariegrube 46, L. 1082

Verloren

Eisenb.-Verb.-Mark.
verl. Bitte abz. in d. Exp. d. Volksboten. 1083

Kaufgesuche

Gehr. Ferd.-Kochöfen
gejucht. Ang. u. T. 104
an d. Exp. d. B. 1083

Verschiedene

Jo. Kartoffeln
10 Pfund 75 & 100

Getreidemehl
3tr. 2.50, esp. feinst
Heinrich J. Müller
Fleischhauerstraße 79

Autofahrt
nach Hagenbeck
Dienstag, d. 5. Juli,
à Person 2.50 RM.
Samst. Tel. 2237
Koch, Südw. 8

Gottfried Stamer
Gente
Kolonial- und
Feinwaren-Handlung
Niederlage der
Gemeinschaft

Kriegswahl

Nachruf!
Unser Kollege,
der Maurer
W. Lohmann
ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Lehrer-Kolleg
Am 2. Juli starb
unser Kollege
Fritz Denker
Herrsburg.
Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am
Dienstag, 5. Juli,
nachm. 1 1/2 Uhr,
Herrsburg.

Stellengesuche

gejucht, billigt.
Ang. u. T. 101 an d. E.

Vermietungen

2 L. Zimmer sof. zu verm.
Mariegrube 46, L. 1082

Verloren

Eisenb.-Verb.-Mark.
verl. Bitte abz. in d. Exp. d. Volksboten. 1083

Kaufgesuche

Gehr. Ferd.-Kochöfen
gejucht. Ang. u. T. 104
an d. Exp. d. B. 1083

Verschiedene

Jo. Kartoffeln
10 Pfund 75 & 100

Getreidemehl
3tr. 2.50, esp. feinst
Heinrich J. Müller
Fleischhauerstraße 79

Autofahrt
nach Hagenbeck
Dienstag, d. 5. Juli,
à Person 2.50 RM.
Samst. Tel. 2237
Koch, Südw. 8

Gottfried Stamer
Gente
Kolonial- und
Feinwaren-Handlung
Niederlage der
Gemeinschaft

Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, d. 6. Juli, ab 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

1 Personenwagen, 1 Motorrad (Diamant 350 ccm, 12 PS), tafelförmig, u. a. Klavier, Büffets, Krebent, Vitrine, Bücher, Kleider, Laden- u. Rollkastenschränke, Reole, Schreibsekretär, Laden-, Schreib-, Näh- u. Nähmaschine, Vertiko, Spiegel, Sofa, Sessel, Chaiselongue u. Dede, Wanduhren, Stühle, Teppiche, Kommode, Frisiertoilette, Standuhr, Bronzefigur, Gastzimmerstühle u. Stühle, Radio-Apparat, Photo-Apparat, def. Opernglas, Nat.-Registriertafel, Eis-, Schreib- u. Nähmaschine, Schokoladen- u. Eisbrenner, Grassämaschine, Zweiradhafe (Senior), Jagdgewehr, 2 schottische Karren, Elektro-Motor (5 PS), Mantel u. Pelztragen, Gehpelz, Smocking-Anzug, Frack m. w. Weste, versch. Stoffe, Seelöffel, Zigarettenetuis u. Spitzen, Ketten, Ringe, Schmuckfäden, silberne Gläser u. Gabel, Tischmesser, 1 Kanarienvogel, 1 Partie Romane.

Ferner Fortsetzung der Versteigerung an Hausstandsgegenständen, Küchengeräten, Doppelpfannen, Püsch-, Kugel- und Scheibensinten u. v. a. m.

Ferner: 15 1/2 Uhr Danforthstraße 53 ein anderweitig gepfändeter alter Vierfüßer-Doppelwagen.

Außerdem: 13 Uhr Gärtnergasse 110: 1 Gartenhäuschen.

Angerstein, Obergerichtsvollzieher.
Telefon 27130

Damen- u. Herren-Frisier-Räume

F. M. Bieninda, Engelswisch 52

Spez.: **Dauerwellen**

Wasserwellen Frisieren
Ondulieren Kopfwäsche
Bubikopfschneiden

Meine Schuhmacherei
befindet sich jetzt
Drögstraße 17 ptr.
K. Loescher
früher: K. Grünwaldt

KÜCHENEIBEL

Billige nützliche Anleitungen für Haushalt und Küche in der Lehrmeister-Bücherei

Jede Nummer 35 Pfg.,
Doppelnr. 70 Pfg. usf.

Einmachen und Beerenweinbereitung

Einmachen der Früchte. 16 Abb. 3
Einmachen der Gemüse. 26 Abb. 343/4
Dörren des Obstes und der Gemüse. 25 Abb. 367
Marmeladen- und Musbereitung. 11 Abb. 4
Kandierte Früchte und Konfitüren. 13 Abb. 169

Küche und Haushalt

Kücheneibel für Mädchen-schulen. 850/2
Käsefleischküche 334/5
Geflügelküche. 12 Abb. 338/9
Bill. Fleischersatzküche. 320
Billige Fischküche. 350/1
Pilzküche für den einfachen und letzten Tisch. 300
Gurken-, Melonen- und Kürbisküche. 405

Ernte, Aufbewahrung, Versand d. Obstes. 60 Abb. 55/6
Fruchtsaft- und Süßmostbereitung im Haushalt. 345
Getränke und Erfrischungen. Eis, Gefrorenes, Bowlen, Limonaden. 742/3
Obst- und Beerenweinbereitung. Mit 50 Abb. 716/20
Geb. RM. 2.40.

Tomatenbüchlein. 233
Eßt viel Gemüse. Erprobte Gerichte. 800/1
Vegetarisches Gesundheitskochbuch. 187
Backbuch. Brot, Kuchen, Torte, Kleingebäck usw. 60
Hauskonditorei. 175 Rez. 64
Milchverwertung im Haushalt. 26 Abb. 396/8
Verwertung des Honigs. 77

Empfehle die geradezu unübertreffliche Lehrmeister-Bücherei wo ihr kann.

Zu beziehen durch:

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Aktivist! Disziplin! Einigkeit!

Besucht nur Veranstaltungen, die Euch auch im Lübecker Volksboten angezeigt werden! Haltet strenge Disziplin!

Mieterschutzverein
Landesverband Lübeck e. V., Mühlentstr. 28 pt.
Organisation der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungssang. Montag, Donnerstag, Sonnabend 5-7 Uhr. Werdet Mitglied

Alle Arbeiter

dicke, dünne, untersetzte, schlanke, große, kleine, alle finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers**, das seit ca. 40 Jahren seinen **Konsum** beständig steigert hat.

Die guten „O.-A.“-Qualitäten sind weit und breit bekannt. (Bill. Preisliste u. B. Schlosserjacke u. A. 1.75, gestr. (mitl. K. Garra-Box. 1.45 u. best.)

Sommerjoppen 2.45 / Mannswesten dopp. Futter 2.95
Die Preise sind teilweise unter Vorkriegszeit.

Markt **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet.

Sommerprossen

werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B. bereitigt. M. 1.60, 2.75.

Gegen **Pilz, Mildeffler** Stärke A.

Drogerie Kahn, Schwarztauer All. 32; Drogerie Pröbch, Mühlentstr. 29; Drogerie Vogt, Königstr. Ecke Mühlentstr.

Hut-Ziehe
Wahmstraße

Sommerspielzeit
der Mitglieder des **Lübecker Stadttheaters**

Leit.: Volker Soetbeer
Operette Preise der Plätze 0.50-2.00 RM.
Kassenöffn. 19.15 Uhr
Vorverkauf: Hapag-Lloyd-Reisebüro, Markt. Tel. 24314

Grundmann's Doppelkumme!
extra feine Qualität
ganze Flasche nur 1.45 RM.
Schüsselbad 32

Preciosa
Schauspiel m. Orchest. und Chören. Preise d. Plätze 0.20-0.80 RM.
Kassenöffn. 19.15 Uhr
Vorverkauf: Hapag-Lloyd-Reisebüro, Markt. Tel. 24314

Der Demonstrationsmarsch des Reichsbanners

Zur Sonnenwendfeier des Jungbanners

Der Freiheit eine Gasse

Unter den mehr als 1000 Rundgebungen, Massenveranstaltungen und Demonstrationen, zu denen die Eisene Front am Sonntagabend und Sonntag im Reiche aufrief, zählte auch der Aufmarsch des Lübecker Reichsbanners. Der Ruf fand alle auf dem Posten, alle von dem Willen befeuert, die Freiheit und Republik zu verteidigen, einzutreten mit Leib und Leben für die Rechte des Volkes.

Die Demonstration sollte dem naziverhegten Bürgertum aber auch beweisen, daß die hordenmäßig in der Nacht herumstrolchenden Hitlertruppen nicht das Alleinrecht auf die Straße besitzen. Freilich, etwas anders sieht so ein Aufmarsch der disziplinierten Formationen des Reichsbanners aus als die Aufzüge der aus allen Himmelsrichtungen zusammengezogenen, kriegsbemalten kapitalistischen Soldatentruppen. Mögen diese sich noch so wichtig gebärden und sich im Schmuck ihrer Uniformen sonnen, ihrer Rauheit, Rohheit und Frechheit steht im Reichsbanner und der Eisernen Front ein unübersteigbarer Wall entschlossener Freiheitskämpfer gegenüber.

Der Freiheit eine Gasse; einen Riegel vor die Tore des Dritten Reiches, bewacht und beschützt von Millionen tatbereiter Hände und Fäuste.

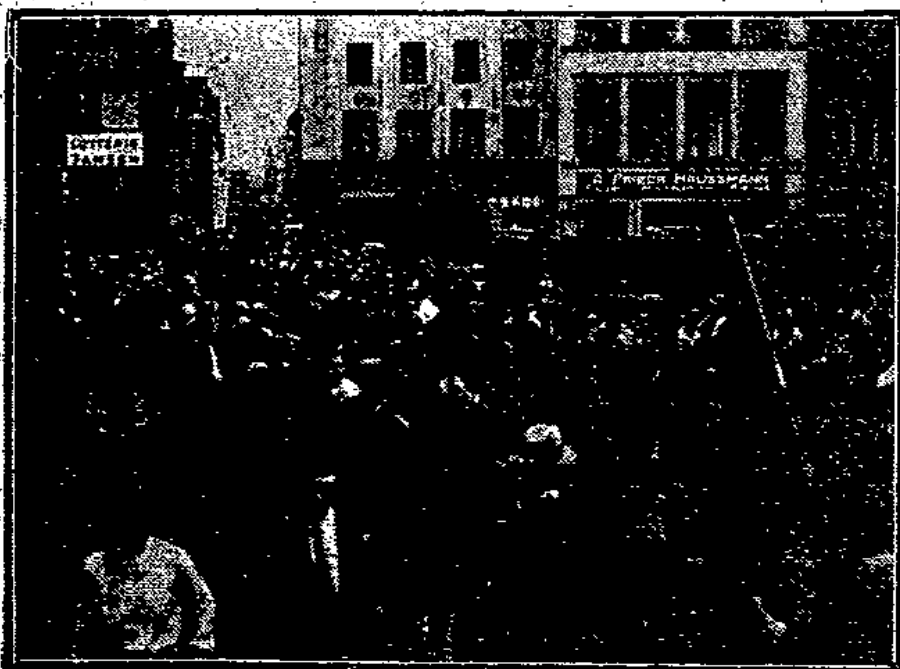
Das Reichsbanner marschiert, nicht um zu provozieren wie Hitlers Drätorianer, sondern um kundzutun, daß die Gewalttaten im Lande verschwinden und die Bürgerfreiheit geachtet und geschützt werde.

Lange, bevor das Trompetensignal zum Abmarsch ertönte, hatten sich große Menschenmassen in der Johannisstraße und den Durchgangstraßen angesammelt, tausendfach wurden die Arme gestreckt und die Fäuste zum Freiheitsgruß geballt. In flottem Schritt, unter Pfeifen-, Trommel- und Fanfarenklang und den flotten Marschweisen der Reichsbannerkapelle marschierten über 2000 Kameraden sowie eine Abteilung des Arbeitersportartells durch die Stadt. Voran die Hundertschaften des Jungbanners, dann die Hundertschaften der Bezirke und zuletzt die entschlossenen E.-M.-Abteilungen, voran überall die Fahnen der Republik und die Wimpel der Hundertschaften. Ueber 20 Minuten dauerte der Vorbeimarsch der republikanischen Truppen, der sich durch die bekannten Straßen zog (die Gärtnergasse hatte geflaggt) und nach fast zwei Stunden auf dem Schießstand des Reichsbanners endete. Eine ungeheure Menschenmenge war dem Demonstrationzug vorangeschritten und bis ans Ziel gefolgt.

Hier hatte das Jungbanner den Holzstoß errichtet, der alsbald in hellen Flammen loderte und in deren Glut das Salzenkreuz versank.

Kreisführer R. Meyer

erinnerte in einer kurzen Ansprache an die Schandtaten der Salzenkreuzer und die Aufgaben des Reichsbanners im Kampf um die Freiheit des Volkes, dankte allen für die Beteiligung



Abmarsch durch die Johannisstraße. Foto: Richter

am Demonstrationzug und nahm das Gelöbnis ab, auszuharren und mitzutreten bis unser Ziel erreicht ist. Mehrtausendfach hallte der Bindegruß Freiheit! wider.

Und während die Flammen immer höher loderten und goldener Funkenregen sprühte, sprach Jungbannerkamerad Pauls einen Prolog, und nach ihm wies

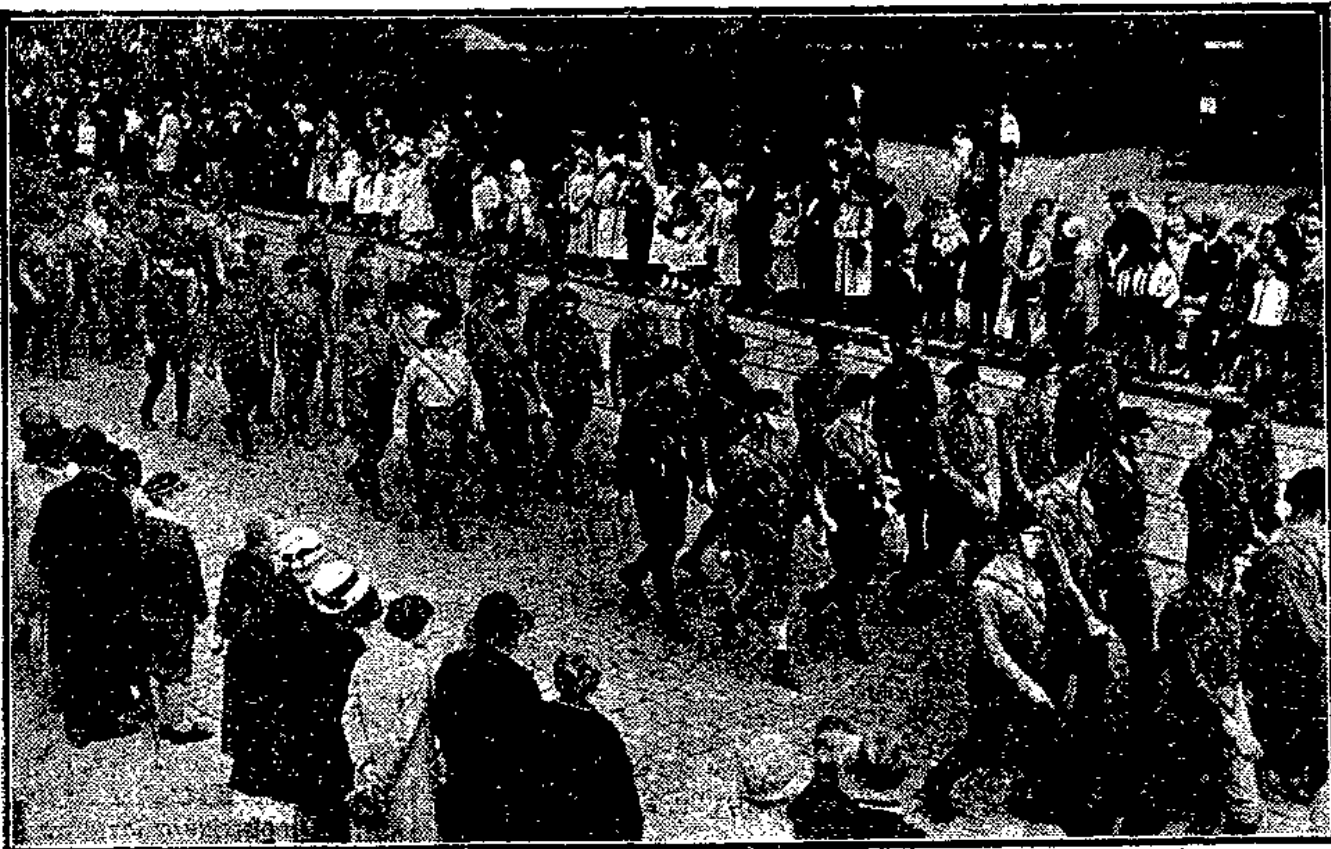
Genosse Scharp

mit begeisterten Worten auf den Sinn dieser Feier hin. Er brandmarkte dabei aber auch das Treiben der Reaktion und verwies auf das trostlose im Leben der Jugend, deren Dasein ausgefüllt ist mit dem Kampf gegen die Not, die Krieg, Inflation, und Arbeitslosigkeit nach sich zog. Wir klagen an die kapitalistische Gesellschaft, die uns Gegenwart und Zukunft raubt

und nicht fähig ist, dem Menschen Arbeit und Brot zu geben und die uns jetzt mit Gewalt auch noch die Freiheit rauben und uns ins Sklavenjoch spannen will. Doch die Freiheit lassen wir uns nicht nehmen, ihr weihen wir unser Leben bis zum letzten Atemzug. Ihr gehören eure Herzen und euer Wille, der durchglüht ist von Freiheitsdrang und der euch so gewiß zum Siege führen wird wie das in das Asche glimmende Symbol der Herrschaftsrechte zunichte geworden ist. Hebt die Faust, bekräftigt den Schwur und stimmt ein in den Freiheitsfang:

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor!
Soll aus dem dunklen Vergangenen
Leuchtet die Zukunft hervor.

Unter den Klängen der Reichsbannerkapelle erschallte das Lied in die Nacht. Der Holzstoß verglimmte, die Fackeln leuchteten ringsum, die Feier war beendet. Die Massen schritten heim-



Abteilung des Jungbanners

Photo: Klett

wärts, während das Jungbanner noch einige Stunden der lauen Julinacht bei frohem Beisammensein opferte.

Das war die erste Teilkundgebung der Eisernen Front für den beginnenden Wahlkampf, die weiteren ganz großen werden folgen.

Eine sozialistische Feierstunde

Arbeitersänger aus Neumünster auf der Freilichtbühne

Der Freiheit mein Lied!

118 Arbeitersänger aus Neumünster stellten uns — in Sonderheit ihren Lübecker Sangesbrüdern — einen Besuch ab. Sie brachten ein schönes Geschenk mit. Sie trugen dies Geschenk nicht in ihren Taschen, sondern in ihren Kehlen. Den Neumünsteraner Sängern geht ein guter Ruf voraus. In der Tat läßt das Dargebotene eine wohlgepflegte Gesangskultur erkennen. Stimmlich ein gutes Material mit reichhaltiger Färbung. Man sang sich und den Lauschenden das Herz voll und sang es sich auch wieder leicht. Mit der Sonne über sich und dem vielen prächtigen Grün der Freilichtbühne um sich, ist nichts besser vorstellbar, als eine Fülle schöner menschlicher Stimmen.

Nun läßt sich allerdings fragen, in wie weit die gegenwärtige Situation von Arbeitersängern einen ganz besonderen Ton fordert, einen rhythmisch mehr hämmernden und mitreißenden Ton, der natürlich zu allererst in den Kampfliedern zu hören sein muß. Dieser Ton ist noch unterwegs. Er klingt — auch hier — vorläufig noch zu schüchtern und zu gedämpft an.

Den Gewerkschaftsängern der Neumünsterer sowie seinen Dirigenten sahne zu empfangen, war die besondere Aufgabe des Chorvereins Lübeck. Die beiden Eröffnungslieder „Freiheit mein Lied“ und „Morgenröte“ wurden von beiden Chören gemeinschaftlich gesungen. Diesem folgte eine mitreißende



Die Sängerschaft auf der Freilichtbühne

Photo: Richter

Die Lübecker Schakanweisungen und deren Einlösung

Von der Nachrichtenstelle des Senates erfahren wir folgendes:

Wie wir erfahren, hat die Lübeckische Finanzverwaltung den Inhabern dieser Schakanweisungen den Umtausch in neue 6prozente Schakanweisungen angeboten, die mit zweijähriger Laufzeit ausgestattet, zu pari rückzahlbar sind und zum Kurse von 96 Prozent übernommen werden sollen. Ein öffentliches Angebot erfolgt nicht. Insofern ein solcher Umtausch nicht gewünscht wird, auch eine anderweitige Regelung nicht erfolgt, werden die Schakanweisungen an den Einlösungstellen in bar eingelöst. Zur Durchführung dieser Maßnahmen hat der Lübeckische Staat bei einer Vermögensverwaltung ein langfristiges Darlehn in Höhe von 2,5 Millionen Reichsmark, das im Laufe von 15 Jahren zu tilgen ist, aufgenommen und sich außerdem von einem Bankenkonsortium einen Kredit in Höhe von 1,2 Millionen Reichsmark einräumen lassen.

Weiter wird uns mitgeteilt:

Eine Hamburger Zeitung hat die Nachricht verbreitet, daß Lübeck nicht in der Lage sei, zum Juli-Termin die Zinsscheine seiner Schakanweisungen rechtzeitig einzulösen. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Lübeck hat wie früher so auch jetzt die Zinsscheine seiner Schakanweisungen und Anleihen rechtzeitig eingelöst. Richtig ist dagegen, daß sich leider die Rückzahlung der Schakanweisungen von 1929 im Betrage von fünf Millionen Reichsmark teilweise um zwei Tage verzögert hat.

Für diejenigen unserer Leser, die in finanzpolitischen Fachausdrücken weniger zu Hause sind, als die Verlautbarungen des Senates es verlangen, heben wir als Kernpunkt dieser Mitteilungen heraus: Die Schakanweisungen werden zu rückgezahlt.

Daß es für den Herrn Finanzsenator keine Kleinigkeit war, unter den heutigen Umständen die Rückzahlung zu ermöglichen, wird jeder Vernünftige anerkennen. Aber war es notwendig, vor Monaten schon zu erklären, eine fristgemäße Rückzahlung sei nicht möglich, wenn die Lösung, wie das Ergebnis zeigt, in Wirklichkeit gar nicht unmöglich war?

Wir wollen uns einen Kommentar zu dieser merkwürdigen Finanzpolitik heute ersparen und können es um so eher, als wir Grund haben anzunehmen, daß der Herr Finanzsenator selbst den begangenen Fehler heute erkennt. Die Last der Verantwortung, die heute auf seinen Schultern liegt, ist ungeheuer. Aber es wäre schlimm, wenn sie ihm den klaren Ueberblick störte.

Die Gesamteinfuhr nach Deutschland

Lübeck an erster Stelle

Die Gesamteinfuhr dänischer Rinder und Schweine in die deutschen Seegrenzschlachthäuser belief sich im ersten Halbjahr 1932 (vom 3. Januar bis 25. Juni) auf insgesamt 30 518 Rinder und 948 Schweine. Davon entfielen auf: Lübeck 11 278 Rinder, 607 Schweine, Bremen 9 566 Rinder, 48 Schweine; Kiel 4 509 Rinder, 20 Schweine; Flensburg 4 101 Rinder, 173 Schweine; Rostock 1 061 Rinder, 99 Schweine; Sagnitz 3 Rinder, 1 Schwein.

Es ist die Fahne der Zukunft, um die wir uns scharen, ein jeder durchdrungen von der Notwendigkeit und Heiligkeit unseres Kampfes.

Heute aber erleben wir schauernd, wie die niedersten und trübsten Instinkte der Menschheit aufgewühlt werden, um alles Große und Erhabene niederzureißen. Blutgier und Haß stehen auf gegen jede Kultur. Wie eine Schmutzflut ist es über uns gekommen.

„Aber wir haben Deutschland viel zu lieb, um es diesem Gestirbel anzuliefern!“ (Starker Beifall).

Wir Soldaten der Eisernen Front werden uns unsere Freiheit niemals rauben lassen. Die Herren, die uns beschimpfen, werden Deutschland nie regieren. Vielleicht ist auch die Stunde nicht mehr fern, wo auch unsere Arbeiterkämpfer vorübergehend still sein werden, weil es in dieser Stunde etwas anderes für ihre Fäuste zu tun gibt.

Mit dem Gruß und dem Ruf unserer Eisernen Front „Freiheit“ quittieren die Zuhörenden die Worte des Genossen Solmitz. Es waren Worte, die die Tribüne einer Feierstunde weit verließen, und die als Weckruf in einer gefährlichen Stunde gehört werden wollten.

Die Gangesfreunden nahmen hierauf ihre Fortsetzung. Volkstümliche Weisen waren es hauptsächlich, die man brachte. Die Sänger konnten nirgends besser als hierin ihr ganzes Können zeigen. In ihrem Dirigenten müssen sie einen tüchtigen Meister haben. Das, was in allen Volksliedern, ob deutsch, holländisch oder französisch, gleichmäßig stark belebt: ihre Unmittelbarkeit, ihre Sinnesnähe und Frische, das kam hier unverfälscht zum Ausdruck. Beachtlich war der Ausdruck mit dem Liebe „Völkerfrieden“, in dem die Sehnsucht einer ganzen Menschheit nach Frieden und nochmals Frieden leidenschaftlich nachzittert.

Die Gäste fanden Beifall auf der ganzen Linie. Nur die dabei waren am Sonntagmorgen, die hätten gut noch einmal so viele sein können. K. A.

Giftgase im Krematorium

Zu dem Artikel „Giftgas im Krematorium“ in unserer Sonntagsausgabe schreibt uns die Nachrichtenstelle des Senates folgendes:

Die Trauerfeier für Herrn Branddirektor Grünwald konnte nicht in der Halle des Krematoriums stattfinden, sondern mußte auf der Eingangsterrasse abgehalten werden, weil sich in der Halle Kohlenoxydgase angesammelt hatten, die aus dem Feuerungsraum des Verbrennungsöfens eingeströmt waren. Der Verbrennungsöfen, in dem Donnerstag zwei Verbrennungen stattfanden, war vormittags um 11 Uhr bei niedriger Lufttemperatur vorschriftsmäßig angeheizt und in Betrieb gesetzt worden. Infolge der gegen Mittag bei windstillem klarem Wetter plötzlich eintretenden Temperatursteigerung und der intensiven Bestrahlung des Schornsteins durch die Sonne hatten die Abgase der Feuerung des Verbrennungsöfens keinen genügenden Abzug mehr; sie wurden vielmehr zurückgeworfen und traten als Kohlenoxydgase in den Feuerungsraum, von dem aus sie durch den Versenkungsschacht in die Halle gelangten. Derartige nur vereinzelt auftretende Störungen des Feuerungsbetriebes an dem nicht täglich geheizten Verbrennungsöfen werden sich bei plötzlichem Temperaturwechsel, wie es Donnerstag der Fall war, kaum vermeiden lassen. Die Möglichkeit ihres Auftretens ist auch bei technisch einwandfreien Feuerungsanlagen, wie sie im hiesigen Krematorium vorhanden sind, gegeben. Abhilfe durch Einbau einer künstlichen Sauganlage kommt wegen der technischen Schwierigkeiten in der Ausführung infolge sehr hoher Temperatur der Rauchgase sowie wegen der beim Betriebe der Anlage auftretenden Geräusche des Erhauers, die die Feiern in der Halle stören könnten, nicht in Betracht. Ebenfalls würde eine Erhöhung des Schornsteins nicht unter allen Umständen Abhilfe schaffen. Am solche Vorkehrungen einzufügen zu vermeiden, sollen Einäscherungen im Hochsommer nur in den früheren Vormittags- oder späteren Nachmittagsstunden erfolgen.

Ein gewerkschaftlicher Erfolg

Die Abstimmung der Werftarbeiter

Unternehmer geben Lohnhöhen auf

Die berichtet, hatte die Norddeutsche Gruppe des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller, Abteilung Seeschiffswerften, mit Wirkung vom 6. Juni 1932 durch einstimmige Diktat die Löhne für die Arbeiter der Seeschiffswerften in Hamburg um 3 Pf. und in den übrigen Nordsee- und Ostseewerften um 4 bis 6 Pf. herabgesetzt. Die schwere Wirtschaftskrise als Rückschlagpunkt betrachtend, glaubte sie, die Werftarbeiter und ihre Organisationen seien so zermürbt, daß der Lohnabzug widerstandslos hingenommen würde. Darin haben sich die Werftunternehmer geirrt. Sie mußten Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen anbahnen und ihr Diktat preisgeben.

Das Resultat ist: Die am 6. Juni von den Unternehmern willkürlich festgesetzten Löhne werden erhöht: in Hamburg für Gelehrte und Angelehrte um 1 Pf., für Ungelehrte und Ausgelernte um 2 Pf. pro Stunde. In den Nordsee- und Ostseewerften für Gelehrte und Angelehrte um 2 Pf., für Ungelehrte und Ausgelernte um 3 Pf. pro Stunde.

Die in den letzten Tagen vorgenommene Abstimmung in den Werftorten hatte folgendes Ergebnis:

In der Abstimmung beteiligten sich 7672 organisierte Arbeiter, davon stimmten für Annahme 4714, für Ablehnung 2897, unglücklich 61 Stimmen. In den Orten Geesthagen und Rosdorf wird die Arbeit am Montag wieder aufgenommen. Der Tarifvertrag ist mit Wirkung vom 27. Juni in Kraft getreten.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Wegen Anstiftung zur Unterschlagung unter Anklage

Der wegen Darlehensschwindel vorbestrafte Kaufmann Selmut Grabener stand unter der Anklage, eine früher beim Konsumverein tätige Kassiererin zur Unterschlagung von rund 4000 Mark angestiftet zu haben.

Dem Angeklagten war es gelungen, das junge Mädchen in ein Abhängigkeitsverhältnis zu sich zu bringen. Er soll diese autoritäre Stellung ausgenutzt und sie zur Unterschlagung nach ein von ihm ausgeklügeltes „Buchungssystem“ veranlaßt haben. Die Kassiererin, die mit ihm verlobt war, gab ihm das Geld, um ihm eine Existenzmöglichkeit zu schaffen. Er aber verwannte es, um seine persönlichen Bedürfnisse als Lebemann zu befriedigen.

Als ihre Verfehlungen bekannt wurden, verschwieg sie in dem darauf gegen sie folgenden Prozeß, daß sie das Geld ihm gegeben hatte. Heute behauptet sie, auf Veranlassung ihres Verlobten, des Angeklagten, die Unterschlagungen begangen zu haben. Grabener leugnet! Er wisse von der ganzen Geschichte nichts und habe auch kein Geld erhalten.

Die Beweisaufnahme klärte den Sachverhalt nur wenig. Es waren zwar außerordentlich starke Verdachtsmomente vorhanden, aber das letzte Glied in der Beweiskette fehlte. Es konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er von vornherein die treibende Kraft gewesen war.

Das Gericht sprach den Angeklagten entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, der ein Jahr sechs Monate Zuchthaus beantragt hatte, wegen Mangel an Beweisen frei.

Der Familienstreit begraben

Um die Zentrale für private Fürsorge!

In dem Beleidigungsprozeß der Vorsteherin der Zentrale für private Fürsorge, Elisabeth Bierkamp, gegen die Verantwortlichen Redakteure des „Lübecker Beobachters“, versuchte Glasmeier durch Schimpfereien und Beleidigungen gegenüber den Zeugen und Dr. Benda sein schamloses Verhalten vom Dienstag zu übertünchen. Die Zeugin nannte er eine „verdammte Sünderin“, die jeden Frauen- und Männerstolz hätten vermissen lassen, und die wie junge Kunde vor der Vorsteherin luschten. Dr. Benda warf er Unanständigkeit und Illoyalität vor.

Wir wundern uns, daß das Gericht nichts tat, um zumindestens die Zeugen vor diesen primitiven Anpöbeleien zu schützen. Das Gericht sprach nach stundenlangem Beratung die Angeklagten frei, weil sie in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hätten. Das Verfahren gegen Glasmeier wurde abgetrennt, um weitere Ermittlungen anzustellen. Damit dürfte der Familienzwist dieser doch so nahe verwandten Parteien begraben sein. B-e.

Die Polizei berichtet

Diebstähle

Von einem Segler, der bei der Rochschen Werft festgemacht hatte, wurde ein 20 qm großes Caffelsegel gestohlen; ferner wurde von einem beim Lübecker Hobelwerk liegenden Kahn aus einer Perlenring ein 7 1/2 qm großes Stück herausgeschnitten und gestohlen. Das gestohlene Stück ist mit der Nummer 6026 gezeichnet.

Von einem auf der Wallhalbinsel hingestellten Wagen wurden in den letzten Tagen die vier Räder gestohlen.

Aus einem Schuppen an der Fleischhauerstraße, Ecke Kanalstraße, wurden in der Nacht zum 2. Juli sechs neue Kartoffeln und ein Sack alte Kartoffeln gestohlen. Die Säcke sind gezeichnet mit „Bologna“ und „S. W.“

Ermittelt und festgenommen wurde ein Handlungsgehilfe aus Friedrichsgräß, der von der Staatsanwaltschaft in Dppeln wegen Raub des steckbrieflich gesucht wurde.

Dem Ertrinken nahe

Am Sonntag nachmittag befanden sich am Treidelstieg unterhalb der früheren Nagelschmiede zwei junge Leute in großer Lebensgefahr. Der Mann probuzierte sich als guter Schwimmer und Taucher, und auch seine Begleiterin war des Schwimmens nicht unkundig. Aber sie getraute sich nicht recht hinaus und waddelte in der Nähe des Ufers herum. Schließlich wollte das Fräulein ihrem Verlobten doch etwas entgegen schwimmen, doch verfiel sofort die Kräfte. Ihr Verlobter kam hinzu, war aber, obwohl ein guter Schwimmer, nicht in der Lage, sie an Land zu schaffen. Beide klammerten sich aneinander fest und riefen um Hilfe. Weiter entfernt Badende kamen eilig hinzu und retteten beide. Die Dame war furchtbar erschöpft und brauchte längere Zeit, bis sie sich erholt hatte.

Vorsicht bei Blindenware

Die Klagen über Unlauterkeiten im Handel mit Blindenwaren mehrten sich wieder. In einer Bekanntmachung des Magdeburger Regierungspräsidenten wird darauf hingewiesen, daß vielfach neben wirklichen Blindenwaren auch andere Waren angeboten werden, die nicht von Blinden hergestellt sein können, die aber trotzdem mit einem Stempel versehen sind, die auf die Arbeit von Blinden hinweist. Für solche Fabrikwaren sind die oft geforderten Preise, die nur für Blindenarbeit angemessen sein würden, nicht gerechtfertigt.

Am die kaufende Bevölkerung vor Schäden zu bewahren, wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, angebotene Blindenwaren auf das Vorhandensein der Stempel zu prüfen und in allen Fällen, wo die Herstellung durch Blinde Zweifel erweckt, die vertreibende Firma festzustellen und der zuständigen Polizeibehörde Anzeige zu erstatten, damit dem unlauteren Gewerbe entgegengetreten werden kann.

Die der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks e. V. als Mitglieder angehörenden Blindenwerkstätten führen ein eingetragenes Blindenwarenzeichen (zwei sich der Sonne entgegenstreckende Hände). Nur die mit diesem Zeichen versehenen Waren sind Blindenwaren.

Hauptauschuß der Eisernen Front. Am Donnerstag, dem 7. Juli, 18.30 Uhr, Sitzung im Parteisekretariat.

Neu

Eisernen-Front-Funktionäre

4. Distrikt. 20 Uhr bei Eggers, Stabenstraße.
8. und 9. Distrikt (Holtentor Süd). 20 Uhr in der Margarethenburg.

Dreipfeil heraus!

Seit Jahren haben die Nationalsozialisten in Gemeinschaft mit völkischen Bänden versucht, ein unbestreitbar heidnisch-ostasiatisches Symbol, das Hakenkreuz, zum Abzeichen ihrer angeblich deutsch-germanischen Ziele und Bestrebungen zu machen. Wer aufmerksam die Straße beobachtet, kann feststellen, daß alle anderen nationalen Abzeichen gegenüber dem Hakenkreuz immer mehr verschwinden. Das Hakenkreuz soll die Straße beherrschen und dem politisch schwankenden oder indifferenten Bürgertum den Glauben beibringen, daß es nur dieses und kein anderes Abzeichen mehr gibt. Plötzlich ist aber ein ganz neues Symbol da, der

blitzende, funkelnde Dreipfeil,

das Abzeichen aller demokratisch-republikanischen Sozialisten. Und wo sich zwei mit diesem Zeichen sehen, da klingt hell und zuversichtlich der Ruf Freiheit und wie zum Schwur stößt die geballte Faust in die Luft. Zehntausende, Hunderttausende, Millionen müssen das Zeichen der neuen deutschen Freiheit, den

leuchtenden Dreipfeil

tragen. Keiner darf sich ausschließen, dem es Ernst ist um Volksstaat, Verfassung und soziales Recht und Gesetz.

Schon hat der Gegner, der Nationalsozialist, das Zeichen mit dem Blut seines Trägers gerötet, schon sind Opfer gefallen. Das darf nicht schrecken. Nun erst recht! Jeder, der den Dreipfeil trägt, ist ein Kämpfer für Wahrheit und Freiheit, Ordnung und Frieden, Brot und Recht.

Wer möchte für diese herrlichen Ideale nicht kämpfen?

Heraus mit dem Dreipfeil!

Gelegenheitsverdienst

Warnung vor unrichtigen Angaben dem Arbeitsamt gegenüber

Aus dem Arbeitsamt Lübeck wird uns mitgeteilt, daß leider in letzter Zeit wieder in verstärktem Maße festgestellt werden mußte, daß die Arbeitslosen ihren Gelegenheitsverdienst nicht richtig angeben. Ein Arbeiter ist erst kürzlich durch das Lübecker Schöffengericht wegen Betruges dem Arbeitsamt gegenüber mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten bestraft worden. Der Bestrafte hatte seinen Gelegenheitsverdienst ganz verschwiegen und teilweise unrichtig angegeben.

Da das Arbeitsamt jetzt über mehrere Kontrollbeamte verfügt, wird es möglich sein, die Nachprüfungen, ob die Arbeitslosen ihren Verdienst überhaupt und richtig angegeben haben, in verstärktem Maße vorzunehmen. Es kann deshalb allen Unterführungsempfängern nur ganz bringend geraten werden, jeden Verdienst dem Arbeitsamt gegenüber richtig anzugeben.

Mit dem Flugblatt in der Hand



Feuer

Heute morgen 5 Uhr wurde die Feuerwehr durch Notruf nach dem Sägewerk Rrichuh, Falkenstr. gerufen. Es brannten Holzabfälle in den Fallröhren zur Kesselfeuerung. Der Brandherd wurde durch zwei Schlauchleitungen gelöscht und damit in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt. Das Feuer ist anscheinend durch Funkenflug aus der Kesselfeuerung entstanden. Der Sachschaden ist gering.

Auf der Kochschen Schiffswerft war auf einem Lagerplatz Feuer ausgebrochen, wobei verschiedene aufgelagerte Materialien brannten. Zwei Schlauchleitungen bekämpften als bald den Brand.

Central-Theater

Von Hur in Tonaufnahme

Dem amerikanischen Regisseur Fred Niblo ist mit diesem gigantischen Filmwerk ein großer Wurf gelungen. Es war nicht leicht, aus dem umfangreichen Ben-Hur-Stoff das für den Film Wichtigste herauszuschälen. Nach dem historischen Roman von Lewis Wallace ist der Film gestaltet. Die Handlung spielt zur Zeit Christi. Jerusalem erzittert unter dem Gleichschritt der römischen Legionen, die mit brutaler Gewalt das jüdische Volk beherrschen. Ben Hur, der jüdische Fürstsohn, muß als Galererensklave sein Leben fristen, Mutter und Schwester sterben im Kerker dahin. Blutige Rache schwört er den Römern, als er



Ramon Novarro (Ben Hur)

wieder frei ist. Im großen Wagenrennen zu Antiochia besiegt der Jude Ben Hur den stolzen Römer Messala. Dann sammelt er ein Heer, das der neue König, der Messias, von dem alle Welt spricht, führen und die Römer vertreiben soll. Aber siehe, Jesus, der Menschensohn, der unter der Last seines Kreuzes zusammenbricht, predigt nicht Krieg und Haß, sondern Liebe und Frieden. Ueberwältigt von so viel Größe, läßt Ben Hur sein Schwert sinken und gibt die Rache auf. — Unglaublich ist das Aufgebot an Menschen und Material in diesem Film. Drei Jahre Arbeit und ein Kostenaufwand von über 16 Millionen Mark! Das Wagenrennen und die antike Seeschlacht mit 100 historisch getreu nachgebildeten römischen Kriegsschiffen hinterlassen unvergeßliche Eindrücke, die durch die hinzugefügten Geräusche noch verstärkt werden. Der Film wird alle, die ihn früher in stummer Fassung sahen, aufs neue fesseln. — Vorher gibt es Duster Reatons besten Film „Die unvollkommene Ehe“. Der große Komiker verzicht kaum den Mund, aber das Publikum wälzt sich förmlich vor Lachen. Und das will viel sagen in dieser miesen Zeit.

Konzert Lillian Ellerbush

und Karl Köstler

Zum Abschluß der Spielzeit sangen Lillian Ellerbush und Karl Köstler noch einmal im Gewerkschaftshaus. Eine große Hörergemeinde, die den Künstlern so manche frohe Stunde verdankt, hatte sich eingefunden. Beide, Lillian Ellerbush sowohl wie Karl Köstler, verlassen Lübeck ja nicht. Abschiedsstimmung griff infolge dessen nicht Platz. Aber Stimmung herrschte bald und steigerte sich gleichmäßig wachsend bis zum Schluß.

Die Operette behauptet ihre Stellung. Sie ist im Theater zur Vorherrschaft gelangt. Mit ihr haben die Künstler der Operette, die Sänger und Sängerinnen, die Komiker und die tänzerischen Gestalten und Gestalterinnen an Ansehen und Einfluß gewonnen. Sie besitzen in hohem Maße die Gunst ihrer Hörer und Hörerinnen, sind deren Lieblinge. Das gilt auch für Karl Köstler und Lillian Ellerbush. Daß sich beide den Erfolg an diesem Abend nicht so leicht machten, wie es möglich und für manchen naheliegender oder gar selbstverständlich gewesen wäre, sei ihnen gedankt. Sie verzichteten darauf, lediglich die zugkräftigsten Schlager der letzten Operetten zu wiederholen; sie faßten ihre Aufgabe weiter, ernster. Mit Liedern von Lassen und Ullrich leitete Köstler die Folge ein und bewies, daß ihm das Gebiet des Konzertmäßigen Liedes nicht fremd ist. Lillian Ellerbush sang Hildbachs „In einem Rosengärtlein“ und Strauß' „Ich trage meine Mirne“. Stärker allerdings als bei diesen Kunstliedern setzte der Beifall ein bei den Volksliedgaben. Bruno Seidler-Winkler, der bekannte Berliner Rundfunkdirigent, hat eine Reihe der schönsten immer noch im Volke lebenden und wuzehenden Gesänge als Duette bearbeitet. Die von diesen gebotenen, „Ach, wie ist indisch dann“, „Du liegst mit am Herzen“ und „Mädel rüd an meine grüne Seite“ swachen ebenso sehr für die wirkungsvolle Bearbeitung wie für die wirkungsvolle Gestaltung durch die konzertierenden Künstler. Auch die neuesten Lehar'schöpfungen „Es gibt noch Märchen“ und „Es war einmal ein Walzer“ wurden stürmisch bejubelt. Und der Kubel fand kein Ende, als die beliebtesten Weisen aus „Mariza“, „Naganini“, „Zarewitsch“ und „Schön ist die Welt“ aufzulaufen. Das Verlangen nach Zugaben ebenfalls nicht.

Lillian Ellerbush beehrte mit entwickelter Fertigkeit alle Gefänge am Flötel. Als Ansager stellte sich Lorenz Peter sen vor. Durch Frohsinn, Laune und schlagfertigen Humor erwarb er sich die Gunst der Hörer im Fluge. H. D.

Aus der Partei

Der sozialistische Schriftsteller Ed-Troll in Frankfurt a. M. ist nach mehrmonatigem schweren Leiden an Bauchfellentzündung und Darmtreß im Alter von 48 Jahren gestorben. Ursprünglich Kaufmann von Beruf widmete sich Ed-Troll der Schriftstellerei. Später vereinierte er seine kaufmännischen und literarischen Fähigkeiten in der Herausgabe einer Feuilleton-Korrespondenz.

Der Rasputin-Orden

Aus der Geschichte eines Schmückstückes / Ein geheimnisvoller Einbruch

Vor einigen Tagen wurde in einem Juweliergeschäft der Berliner Friedrichstraße eingebrochen; das wertvollste Stück, das den Dieben in die Hände fiel, ist der sogenannte Rasputin-Orden, der eine abenteuerliche Geschichte hinter sich hat.

Nach der mühsamen Niederwerfung der russischen Revolution von 1905 wird durch den Beichtvater des Zaren an russischen Hof ein geheimnisvoller Mann eingeführt, ein Mönch namens Grigory Efimowitsch Rasputin, dessen sonderbare Persönlichkeit mit ihrem Fluidum mittelalterlich-religiöser Mystik einzig dasteht in der Geschichte unseres „aufgeklärten“ Jahrhunderts. Rasputin — sein Name ist von „rasputnit“ abgeleitet, was soviel wie „Schlurzenjäger“ bedeutet — hat sich weder in den sibirischen Sümpfen, an deren Rand er seine Jugend verbrachte, noch am Petersburger Hof von seinem „heiligen Gewand“ abhalten lassen, seiner sprichwörtlichen Leidenschaft für das schönere Geschlecht nachzugeben — einer Leidenschaft, die ihn im Schlußakt seines Lebensdramas blindlings in die Kugeln der Mörder hineinfliegen ließ.

Mit einem quacksalberischen Knalleffekt mußte Rasputin die abergläubischen Hoffkreise von Zarsoje Selo für sich zu gewinnen; er heilte den kleinen Zarewitsch von seiner Bluter-Krankheit scheinbar durch Gebete — in Wirklichkeit durch ein Pulver, das er einem befreundeten Arzt verdankte. Von diesem Augenblick an war die Zarin Alexandra dem Wundermönch verfallen, und mit ihr weite Kreise des Zarenhofes, die er durch die Kraft seiner suggestiven Persönlichkeit zu begeistern verstand. Die Zarin hält ihn für Gottes unmittelbaren Sendboten an Rußland, vom Himmel selbst gesandt, um den Zaren über die feige Bequemlichkeit der Minister, der lägerischen Behäßigkeit der herrschenden Gesellschaft hinweg die Stimme der russischen Erde vernahmen zu lassen. Sie veranlaßte den Zaren, dem Mönch eine Auszeichnung zuteil werden zu lassen, wie sie nur selten ein Herrscher vergibt: ein eigener Orden wird für Rasputin geschaffen und ihm als Einzigem verliehen — eine goldgeränderte Emailleplatte, mit Emblemen verziert, vier Zentimeter hoch und sechs Zentimeter breit, an einem Band in ungewöhnlichen Farben. Dieser Rasputin-Orden sollte eines jener winzigen Requisiten der Weltgeschichte werden, die von Sturm und Wandel der Zeit besser zu erzählen vermögen als dickleibige Historienbücher.

Die Gunst der Zarin verschafft Rasputin unverzählige Feinde. Im Krieg beginnt sein Einfluß nachzulassen. Es kommt zur offenen Verschwörung der Hofoffiziere gegen ihn. Filis Feliz Ruffupoff wußte, daß seine Frau, die Prinzessin Irina von Rasputin geliebt wurde, und lud ihn eines Abends zu sich ein. Man gab dem Mönch vergifteten Wein zu trinken, vergifteten Kuchen zu essen, und endlich lockte man ihn unter dem Vorwand, ihn zu Irina zu führen, in ein Nebenzimmer. Dort lauerten mit gespannten Revolvern Ruffupoff, Großfürst Dimitri Pawlowitsch und Purischkewitsch. Kaum hatte Rasputin das Zimmer betreten, als er von den Kugeln, durch den Vorhang ab-

geschossen, niedergestreckt wurde. Man packte den noch Lebenden in ein Auto und warf ihn in die Rewa. Am Brückenposten fraß seine Rutte an; in den gefalteten Händen hielt er das Kreuz umklammert; am Hals trug er seinen Orden. So fand man ihn am Morgen des 30. Dezember 1916.

Zwölf Jahre vergingen. In alle Winde wurden die Akteure jener Ereignisse zerstreut. Zuffupoff eröffnete in Paris einen Modesalon. Zwei Söhne Rasputins blieben in Sowjetrußland. Seine Tochter Maria heiratete in Paris einen ehemaligen russischen Offizier namens Solovieff, der 1928 starb und seine Frau mit zwei Kindern zurückließ. Maria ergriff einen Beruf und wurde Sängerin, trat in Paris, Hamburg, Bukarest, Dresden auf. Eines Tages wurde ihr ein Vertrag mit dem Zirkus Busch in Berlin vorgelegt. Sie akzeptierte und fuhr nach Berlin.

Hier erfuhr sie zu ihrem Entsetzen, daß sie in einem Schaustück auftreten sollte, das man aus der Tragödie Rasputins für die groben Bedürfnisse der Manege zurechtgezimmert hatte; und Maria sollte darin sich selbst spielen! Wollte sie nicht ihre und ihrer Kinder Existenz aufs Spiel setzen, so mußte sie auftreten. Und sie erlebte Abend für Abend wieder jene schreckliche Ereignisse des 30. Dezember 1916 . . .

Als wir sie damals, im Januar 1929, in ihrer Zirkusgarderobe besuchten, hatte sie sich mit dem Unvermeidlichen abgefunden. „Die Welt ist anders geworden“, sagte sie uns, „aber ich bin zum Glück noch jung genug, um mich mit ihr zu ändern. Glauben Sie mir, ich fühle mich bei meiner Arbeit wohler als vor zwölf Jahren am Zarenhof!“

Das Engagement ging zu Ende, Maria wußte nicht, wovon sie die nächsten Wochen leben sollte. Sie besah noch ein Schmückstück, und das wollte sie verkaufen: den Rasputin-Orden, den sie von der Leiche ihres Vaters abgenommen und mit auf die Flucht aus Rußland genommen hatte. Bei einem Juwelier in der Berliner Friedrichstraße verkaufte sie den Orden.

Drei Jahre ruhte der Orden in seiner Schublade. Eines Tages kam ein Konfilm-Silfstragisseur und ließ ihn sich aus für die Aufnahme des Films „Rasputin“. Als der Film lief, kamen reisende russische Emigranten, die den Juwelier bateten, ihnen den Orden zu zeigen. Bekauft hat ihn keiner, das Geld fehlte. Aber der fanatischste Weiskrüste unter ihnen muß es gewesen sein, der sich den Orden auf andere Art zu verschaffen mußte . . .

Vor wenigen Tagen wurde bei dem Juwelier eingebrochen. Unter kleineren Wertgegenständen fehlte der Orden. Nur die russischen Emigranten, die ihn gesehen, wußten, in welchem Fach er untergebracht war. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren. Was mag das für ein Mensch sein, der zum Verbrecher wird um eines kleinen Stückes Emaille willen, das er ja doch nicht verkaufen kann und das für ihn nur die wehmütige Erinnerung bedeutet, an eine Welt, die versunken ist und nie wieder zur Wirklichkeit werden wird?



Der Erfinder der Freilaufnabe gestorben

In Schweinfurt verstarb im Alter von 65 Jahren Geheimrat Dr. Ing. h. c. Hans Sachs, der Erfinder des ersten Kugellagers und der ersten Freilaufnabe für Fahrräder. Aus der mit dem Mechaniker Karl Fichtel zusammen mit geringem Kapital gegründeten Kugellagerfabrik Fichtel & Sachs ist im Laufe der Jahre eine Weltfirma geworden.

Die große Pleite

Zeitgemäße Anelboten

Müller wohnt in Untermiete bei Frau Muffte. Frau Muffte sitzt gerade über eine knifflige Handarbeit gebeugt. „Das wollen Sie noch alles stücken?“ fragt Müller. — „Warum denn nicht?“ — „Ja, da gehört doch eine unendliche Gebuld dazu!“ — „Die habe ich auch!“ — „So? Nun, könnten Sie dann nicht noch vier Wochen auf die Miete warten?“

Liebenreich kommt in eine Buchhandlung. „Haben Sie das Buch „Wie werde ich schnell reich?“

„Nein“, erwiderte der Verkäufer, „leider nicht. Aber darf ich das neuerschienene Strafgesetzbuch mit leicht verständlichem Kommentar empfehlen?“

„Danke, nein! Aber Sie haben vielleicht ein Buch auf Lager, aus dem man lernen kann, wie man ein Ladengeschäft eröffnet und einrichtet?“

„Leider auch nicht. Interessiert Sie vielleicht das neue Konkursgesetz?“

Zu Schnieffe kommt sein Sohn: „Papa, was ist denn ein Wechsel?“

Vater Schnieffe zieht ein Wechselformular aus dem Schreibtisch.

„Du, Papa, was ist denn ein Wechsel wert?“

Schnieffe hält das Formular seinem Sprößling hin: „Dieses Blatt kostet 10 Pfg. Wenn ich nun meinen Namen darunter schreibe, so ist es wertlos!“

Gummelmann zu seinem Freunde: „Mensch, nun sage mir bloß einmal, wie geht das zu, daß du immer Geld hast, wo deine Frau doch so genau aufpaßt?“

„Ja, mein Lieber, ich kriegt Provision von ihrer Schneiderin!“

Profurist zum Lehrling: „Haben Sie das Geld bei Meier bekommen?“

Der Lehrling: „Nein! In dem Hause wohnen vier Meiers und keiner wollte mit uns zu tun haben. Einer hat mich sogar hinausgeschmissen.“

Profurist: „Das war der richtige Meier, unser Kunde. Gehen Sie nur noch einmal hin und verlangen Sie eine kleine Abschlagszahlung auf die Rechnung!“

Zu einem Geldverleiher kommt Jakob. Der Geldborger staunt: „Sie kommen allein? Wo ist der Mann, der für Sie bürgen wollte?“

Jakob drückt: „Om, tja, . . . der konnte leider nicht mitkommen, seine Schuhe sind gerade beim Schuster!“

Zum Pächter kommt der Gerichtsvollzieher, legt ihm die Protokolle vor, steht sich im Raume um und fragt dann: „Was kann man denn bei Ihnen noch pfänden? Den Globus höchstens! Wo soll ich da den Vogel hinleihen?“

„Lieben Sie ihn auf den Südpol, da kommt ja doch keine hin!“

Der Lehrer fragt: „Wer weiß einen Satz mit Ergebnis?“

Ludwig meldet sich: „Mein Vater hat vorige Woche einen Wagen für 2000 Mark gekauft, er gab 'n heit vier achthundert her!“



Helen Wills — zum fünften Male Weltmeisterin

Bei den inoffiziellen Weltmeisterschaften der Tennidamateurs, die jetzt in Wimbledon ausgetragen wurden, blieb bei den Damen auch diesmal wieder — und damit zum fünften Male — die Engländerin Helen Wills-Moody Siegerin.

Auflösung des Film-Schachtel-Rätsels

1. Rienz; 2. Naccio; 3. Mendoza; 4. Octavian; 5. Nabob; 6. Namsläu; 7. Omnibus; 8. Renegat; 9. Meinede; 10. Amphitheater.

Die Lösung des Silberrätsels, die Vornamen der Schauspieler:

Ramon — Norma — Joac — Buxter

Die zu ratenden Nachnamen der Schauspieler:

Novarro — Shearer — Crawford — Reaton

Der ausgeliehene Hundertmarkschein

Von Kurt Rudolf Neubert

Von Zeit zu Zeit muß ich meinem Pensionsnachbar Zimmerling den Hundertmarkschein borgen, den ich mir gespart habe. Zimmerling kommt bescheiden lächelnd in mein Zimmer, spricht über das Wetter, über die ungenügende Heizung und dann fragt er mich unvermittelt, während er sich die Hände reibt, ob ich ihn für eine halbe Stunde den gesparten Hundertmarkschein borgen könnte.

„Für eine halbe Stunde?“ frage ich jedesmal wieder erstaunt. Er schwört, daß ich den Schein in einer halben Stunde unversehrt zurückgeben würde.

„Nun Sie mir den Gefallen!“ bittet er.

„Ja, aber...!“ wende ich noch ein.

Da ich ihn schon lange kenne, und er außerdem Besitzer einer guten Bibliothek ist, aus der ich mir hin und wieder einen Band liehe wie Zimmerling den Hundertmarkschein von mir, erfüllte ich schließlich seinen Wunsch. Jetzt ist es mir bereits zur Gewohnheit geworden. Alle vier Wochen kam ich seinen Besuch in dieser Angelegenheit erwarten. Ich frage nicht, wozu er den Schein braucht. Da er beschämt zu lächeln pflegt. Tatsache ist, daß ich in einer halben Stunde den gleichen Hundertmarkschein zurückhalte.

Ein merkwürdiger Mensch, mein Pensionsnachbar Zimmerling.

Einmal ließ er sich wieder hundert Mark von mir, aber ich hatte den Schein selbst angreifen müssen, ich konnte ihm nur kleinere Scheine und Silbergeld geben. Zu meiner großen Überraschung brachte er mir auch diesmal einen Hundertmarkschein zurück. Ich habe später erfahren, daß er mit dem Geld zur Post gegangen ist, um es gegen einen Schein umzutauschen. Scheinbar hatte er nachher keine Lust oder keine Zeit mehr, ihn wieder einzutauschen, oder er hatte sich den Schein gleich für das nächste Mal besorgt.

„Nanu, Zimmerling!“ sagte ich. „Vielen Dank!“ lächelte er und zog sich in sein Zimmer zurück.

Wertwürdiger Mensch, mein Pensionsnachbar Zimmerling. Gestern kam er wieder zu mir. Ich gab ihm einen neuen Hundertmarkschein. Für eine halbe Stunde. Aber wer nach einer halben Stunde nicht kam, war Zimmerling.

Dabei wußte ich ihn in seinem Zimmer. Ich hörte, wie er auf und ab ging. Es schien mir, als flüchte er gewaltig.

Darauf klopfte ich energisch bei ihm an und trat in sein Zimmer. Er kam verlegen auf mich zu: „Entschuldigen Sie, ich wollte eben zu Ihnen kommen...“



Fallschirmabstimmung aus 8000 Meter Höhe!

Der französische Fallschirmspringer Nachenaud hat einen neuen Weltrekord im Fallschirmabstimmung aufgestellt: er sprang aus 8000 Meter Höhe und landete nach 25 Minuten Fallzeit wohlbehalten wenige Kilometer vom Abprungort entfernt. Zum Schutz gegen Kälte und den niedrigen Luftdruck war er — wie auch unser Bild zeigt — durch eine Lufttaucher-Ausrüstung und Sauerstoffmaske geschützt.

Ich sah mich im Zimmer um und entdeckte auf dem Tisch eine Menge Lebensmittel, Zigaretten und eine Flasche Wein.

„Mir ist etwas Furchtbares passiert. Ich wage gar nicht, Ihnen dieses Geständnis zu machen.“

„Sie haben doch nicht etwa“, fuhr ich auf, „den Hundertmarkschein verloren?“

„Nein!“, antwortete er, „aber ich habe wechseln müssen. Der Kaufmann hat diesmal, was nach meinen Erfahrungen durchaus nicht anzunehmen war, den Schein gewechselt.“

„Ich verstehe das alles nicht, mein Lieber!“ sagte ich. „Hoffentlich verstehen Sie, daß ich manchmal für zwei, drei Tage ohne Geld bin, so kurz vor dem Ersten. Da habe ich die Erfahrung gemacht, daß man mit einem Hundertmarkschein heutzutage einkaufen kann, ohne sofort bezahlen zu müssen. Entweder haben die kleinen Geschäftsleute nicht genug Geld in der Kasse oder der Laden steht voll Kundenschaft. Da schreiben sie lieber an, wenn man bekannt ist. Sehen Sie, das ist doch bedeutend angenehmer, als jagen zu müssen: „Können Sie mir wohl Haare auf Kredit schneiden oder ein halbes Pfund Leberwurst geben?“ Nur heute — habe ich Pech gehabt. Sind Sie mir böse? Ich schulde Ihnen genau 12,50 Mark.“

Achtung, Spielteute! Am Mittwoch, dem 6. Juli, 18 Uhr leben im Gewerkschaftshaus. Es darf kein Eintritt ohne Entschuldigung sein. Vergeht die Notendürre nicht und die 20 Pfg. für das Bild. Für alle Gruppen (Note fallen, Jungfrauen, Restfallen). Voranmeldung: Sonntag, den 17. Juli: Besucht die Kinderrepublik Blankensee Lübeck. Die Lübecker Ortsgruppe beteiligt sich geschlossen an dem Umzug und an der Feier auf der Freilichtbühne. Wer übernimmt einen Fall an Sonntag, den 17. Juli, mit zum Mittagessen? Meldungen sofort im Büro. Stummfilm. Mittwoch 17 Uhr Haus der Jugend. Wir stellen einen neuen Monatsplan auf. Gleichzeitig über wir für die Feier auf der Freilichtbühne. Alle müssen kommen. Note Saal. Mittwoch 18 Uhr beim. Vorbereitung zum Kinderfest. Es müssen alle kommen. Morgens 9 Uhr Badeanstalt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Duren: Johannisstraße 48. Telefon: 25 57
Gesamt: Dienstags und Donnerstags
von 18-19 Uhr

Heute abend 8 Uhr Führerführung im Gewerkschaftshaus. Alle Führer müssen erscheinen. Kameradschaftsführer. Schlussabrechnung für das 2. Quartal am Donnerstag, dem 7. Juli.

Herrnburg und Umgegend. Dienstag mittags 1 Uhr Antreten beim Vereinslokal. Vererdigung des Kameraden Fritz Denter. Karzhanzug. Alle und pünktlich erscheinen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Der Sängerkreis — Bezirk IV, Bezirk Lübeck
Vorsänger: Carl Jerschke, Fuchstraße 10; Saffner: W. G. Grommelt, Lohmstraße 40

Arbeitsgemeinschaft Lübeck BGE. Die Generalproben finden statt am Montag, dem 4. Juli, um 10 Uhr, im Stadttheater, und Mittwoch, dem 6. Juli, 18.30 Uhr auf der Freilichtbühne. Pünktliches Erscheinen aller Sängler ist erforderlich.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Moisting. Am Dienstag, dem 5. Juli, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung beim Gen. Feuer statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

Handballspiele des 3. Bezirks
Fußball. Spielabstimmung. Am 4. Juli Spiel Nr. 153 Rüdign a. S. gegen Lübeck a. S. fällt aus, da Doppelanmeldung. Auf Antrag Rüdign werden folgende Spiele abgesetzt: Am 5. Juli
Nr. 165 Schwartau 2 — Rüdign 2
Am 8. Juli:
Nr. 180 Feuerwehr — Rüdign
Nr. 182 Rüdign 1 — Schwartau 1
Nr. 183 Rüdign a. S. — Siems
Nr. 184 Herrentopf 2 — Rüdign a. S.
Nr. 185 Rüdign 2. Sp. — Lübeck 1. Si.

Handballspiele des 3. Bezirks
Fußballspielen
Dienstag, den 5. Juli
166 B. Nord 19.00 Schwartau 2 — Rüdign 2 Schwartau
167 B. Nord 19.30 Schwartau 1 — Lübeck Frauen Schwartau
168 B. Süd 19.30 Dornbreite 1 — Herrentopf 2 Dornbreite
Mittwoch, den 6. Juli
169 B. Nord 19.00 Moisting 2 — Moisting Gb. Moisting
170 B. Nord 19.30 Moisting Gb. — Schwartau 2 Moisting
171 B. Nord 19.30 Rüdign Gb. — Rüdign 2 Rüdign
172 B. Nord 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 3 Rüdign
173 B. Nord 19.30 Rüdign 3 — Lübeck 1. Si. Rüdign
174 B. Nord 19.30 Rüdign 2 — Lübeck 1. Si. Rüdign
175 B. Nord 19.30 Dornbreite — Lübeck a. S. Dornbreite
176 B. Nord 19.30 Siems 2 — Rüdign 2 Siems
177 B. Nord 19.30 Siems 2 — Lübeck Frauen Siems
178 B. Nord 20.00 Lübeck 2. Si. — Siems 1 Lübbühle
179 B. Süd 19.00 Rüdign a. S. — Rüdign a. S. Lübbühle

Freitag, den 8. Juli
180 B. Nord 19.00 BGE 2 — Schwartau 1 Rasemenbrint
181 B. Nord 19.30 Feuerwehr 2 — Rüdign 1 Rasemenbrint
182 B. Nord 19.30 BGE 2 — Feuerwehr 2 Rasemenbrint
183 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Schwartau 1 Rasemenbrint
184 B. Süd 19.30 Rüdign a. S. — Siems 1 Rüdign
185 B. Süd 19.30 Herrentopf 2 — Rüdign a. S. Rüdign
186 B. Süd 20.00 Rüdign 2 — Lübeck 1. Si. Rüdign

Sonntag, den 9. Juli
187 B. Süd 19.30 Dornbreite 1 — Herrentopf 2 Schwartau
188 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
189 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
190 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
191 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
192 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
193 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
194 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
195 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
196 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
197 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
198 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
199 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
200 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign

Sonntag, den 10. Juli
201 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
202 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
203 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
204 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
205 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
206 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
207 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
208 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
209 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign
210 B. Süd 19.30 Rüdign 1 — Rüdign 2 Rüdign

Sonntag, den 11. Juli
211 B. Nord 19.00 Schwartau 2 — Siems 2 Schwartau
212 B. Nord 19.00 Schwartau 1 — Rüdign 3 Schwartau
213 B. Süd 19.00 Lübeck a. S. — Herrentopf 2 Lübbühle
214 B. Süd 19.50 Rüdign a. S. — Herrentopf 2 Lübbühle
215 B. Nord 19.00 Moisting Gb. — Rüdign 2 Moisting
216 B. Nord 20.00 Moisting Gb. — Moisting 2 Moisting

Mittwoch, den 13. Juli
217 A. Nord 19.00 Travemünde 1 — Rüdign 1 Travemünde
218 A. Nord 20.00 Travemünde 1 — Schwartau 1 Travemünde
219 B. Nord 20.00 Rüdign 2 — Lübeck 2 Rüdign
220 B. Nord 19.00 Lübeck Frauen — Lübeck 2 Lübbühle
221 B. Nord 20.00 Lübeck Frauen — Siems 1 Lübbühle

Donnerstag, den 14. Juli
222 B. Nord 19.00 Rüdign 2 — Moisting 2 Lübbühle
223 B. Nord 19.00 Siems 1 — Rüdign 2 Siems
224 B. Nord 19.00 Dornbreite — Rüdign 1 Dornbreite
225 B. Süd 19.00 Dornbreite Schwart. — Lübeck a. S. Schwartau
226 B. Süd 20.00 Dornbreite Schwart. — Siems 1 Schwartau

Freitag, den 15. Juli
227 B. Nord 19.30 Lübeck 2. Si. — Rüdign 3 Lübbühle
228 B. Nord 20.10 Lübeck 1. Si. — Rüdign 3 Lübbühle

Sonntag, den 16. Juli
229 A. Nord 19.00 Travemünde 1 — Feuerwehr 1 Travemünde
230 A. Nord 20.00 Travemünde 1 — Rüdign 1 Travemünde
231 B. Süd 19.00 Dornbreite Schwart. — Dornbreite Schwartau

Montag, den 18. Juli
232 B. Süd 19.00 Rüdign a. S. — Herrentopf 2 Buniamshof
233 B. Süd 19.00 Lübeck Frauen — Rüdign 3 Lübbühle
234 B. Süd 19.00 Lübeck Frauen — Rüdign 1 Lübbühle
235 A. Nord 19.00 Rüdign 1 — Rüdign 1 Rüdign

Dienstag, den 19. Juli
236 B. Süd 20.00 Schwartau 1 — Lübeck 2. Si. Schwartau
Mittwoch, den 20. Juli
237 A. Nord 19.00 Travemünde 1 — Gb. 2. Travemünde
238 A. Nord 19.00 Rüdign 1 — Schwartau 1 Lübbühle
239 A. Nord 20.00 Feuerwehr 1 — Rüdign 1 Lübbühle

Donnerstag, den 21. Juli
240 B. Nord 19.30 Dornbreite 1 — Rüdign 3 Dornbreite
241 B. Nord 20.10 Dornbreite 1 — Lübeck Frauen Dornbreite

Montag, den 11. Juli
207 B. Nord 19.30 Dornbreite 1 — Lübeck 3 Dornbreite
208 B. Nord 20.10 Dornbreite 1 — Lübeck 1 Dornbreite
209 B. Nord 19.00 Rüdign 2 — Rüdign 2 Buniamshof
210 B. Nord 19.50 Lübeck Frauen — Rüdign 2 Buniamshof
Schiedsrichter hat der bauende Verein zu stellen.
Heimstätten 1 ist zurückgezogen. Die noch ausstehenden Spiele werden für die Gegner geleistet.
Hand- und Faustballspiele am Dienstag, dem 28. Juni, abends 19.30 Uhr, bei Dreger, Sabowstraße 11.

Dienstag, den 12. Juli
211 B. Nord 19.00 Schwartau 2 — Siems 2 Schwartau
212 B. Nord 20.00 Schwartau 1 — Rüdign 3 Schwartau
213 B. Süd 19.00 Lübeck a. S. — Herrentopf 2 Lübbühle
214 B. Süd 19.50 Rüdign a. S. — Herrentopf 2 Lübbühle
215 B. Nord 19.00 Moisting Gb. — Rüdign 2 Moisting
216 B. Nord 20.00 Moisting Gb. — Moisting 2 Moisting

Mittwoch, den 13. Juli
217 A. Nord 19.00 Travemünde 1 — Rüdign 1 Travemünde
218 A. Nord 20.00 Travemünde 1 — Schwartau 1 Travemünde
219 B. Nord 20.00 Rüdign 2 — Lübeck 2 Rüdign
220 B. Nord 19.00 Lübeck Frauen — Lübeck 2 Lübbühle
221 B. Nord 20.00 Lübeck Frauen — Siems 1 Lübbühle

Donnerstag, den 14. Juli
222 B. Nord 19.00 Rüdign 2 — Moisting 2 Lübbühle
223 B. Nord 19.00 Siems 1 — Rüdign 2 Siems
224 B. Nord 19.00 Dornbreite — Rüdign 1 Dornbreite
225 B. Süd 19.00 Dornbreite Schwart. — Lübeck a. S. Schwartau
226 B. Süd 20.00 Dornbreite Schwart. — Siems 1 Schwartau

Freitag, den 15. Juli
227 B. Nord 19.30 Lübeck 2. Si. — Rüdign 3 Lübbühle
228 B. Nord 20.10 Lübeck 1. Si. — Rüdign 3 Lübbühle

Sonntag, den 16. Juli
229 A. Nord 19.00 Travemünde 1 — Feuerwehr 1 Travemünde
230 A. Nord 20.00 Travemünde 1 — Rüdign 1 Travemünde
231 B. Süd 19.00 Dornbreite Schwart. — Dornbreite Schwartau

Montag, den 18. Juli
232 B. Süd 19.00 Rüdign a. S. — Herrentopf 2 Buniamshof
233 B. Süd 19.00 Lübeck Frauen — Rüdign 3 Lübbühle
234 B. Süd 19.00 Lübeck Frauen — Rüdign 1 Lübbühle
235 A. Nord 19.00 Rüdign 1 — Rüdign 1 Rüdign

Dienstag, den 19. Juli
236 B. Süd 20.00 Schwartau 1 — Lübeck 2. Si. Schwartau
Mittwoch, den 20. Juli
237 A. Nord 19.00 Travemünde 1 — Gb. 2. Travemünde
238 A. Nord 19.00 Rüdign 1 — Schwartau 1 Lübbühle
239 A. Nord 20.00 Feuerwehr 1 — Rüdign 1 Lübbühle

Donnerstag, den 21. Juli
240 B. Nord 19.30 Dornbreite 1 — Rüdign 3 Dornbreite
241 B. Nord 20.10 Dornbreite 1 — Lübeck Frauen Dornbreite

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft
Dampfer Lübeck, Kapl. F. Lange ist am 1. Juli 18 Uhr von Leningrad nach Lübeck abgegangen.

Angelommene Schiffe
2. Juli
D. Fehmann, Kapl. Traulsen, von Burgstaaken, 4 Stb., 45 Pass. — M. Hermann, Kapl. Weder, von Ahbeke, 3 Stb. — D. Arthur Ruffmann, Kapl. Witt, von Emden, 1 Stb. — D. Gm. Lafrenz, Kapl. Hammer, von Burgstaaken, 3 Stb., 11 Pass. — M. Mayer, Kapl. Hermannson, von Emden, 1 Stb. — M. Christian, Kapl. Hansen, von Waesfjord, 2 Stb.

3. Juli
D. Lübeck, Kapl. Karlsson, von Kopenhagen, 14 Stb., 108 Pass. — M. Wölbach, Kapl. Andersen, von Helsingborg, 1 Stb. — M. Langeland, Kapl. Jørgensen, von Karrebæmünde, 1 Stb. — M. Dagmar, Kapl. Jørgensen, von Augufenburg, 2 Stb. — M. Anna, Kapl. Olsson, von Kopenhagen, 1 Stb. — M. Solomit, Kapl. Mannberg, von Ahbeke, 1 Stb. — M. Haribo, Kapl. Wobemeyer, von Bremen, 3 Stb. — M. Skandia, Kapl. Hermannson, von Kullundby, 1 Stb. — M. Carl, Kapl. Hansen, von Ahbeke, 1 Stb. — M. Maria, Kapl. Eversen, von Ahbeke, 1 Stb. — D. Fehmann, Kapl. Traulsen, von Burgstaaken, 4 Stb., 49 Pass. — M. Marie, Kapl. Hansen, von Kopenhagen, 1 Stb. — M. Carl, Kapl. Traulsen, von Kopenhagen, 1 Stb. — M. Martha, Kapl. Sey, von Ahbeke, 1 Stb. — M. Haabet, Kapl. Carlsson, von Kolding, 1 Stb. — M. Fremad, Kapl. Lodemøis, von Kolding, 1 Stb. — M. Agnes, Kapl. Schütt, von Siems, 1 Stb. — M. Louise, Kapl. Gustafson, von Siems, 1 Stb. — M. Gertrud, Kapl. Dimehof, von Siems, 1 Stb. — M. Eise, Kapl. Jølsen, von Emden, 1 Stb. — M. Anna Cordes, Kapl. Cordes, von Ahbeke, 1 Stb. — M. Selene, Kapl. Lübbe, von Burgstaaken, 6 Stb. — D. Johann Westphal, Kapl. Nieth, von Danzig, 2 Stb. — S. L. Danzig II, Kapl. Vorholt, von Danzig, 2 Stb.

4. Juli
M. Norrbier, Kapl. de Jonge, von Ahborg, 3 Stb.

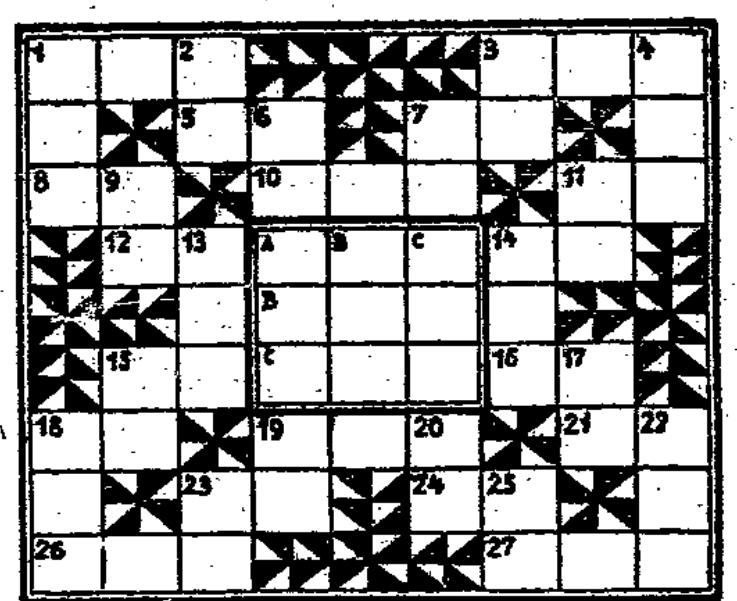
Abgegangene Schiffe
2. Juli
M. Skidbader II, Kapl. Groggeren, nach Kopenhagen, 4 Stb., 45 Pass. — D. W. C. Frohne, Kapl. Schmidt, nach Kiel, 1 Stb. — M. Ida, Kapl. Bengtson, nach Ahbeke. — D. Fehmann, Kapl. Traulsen, nach Burg a. F., 1 Stb. — S. L. Kapl. Eversen, nach Sundsvall, 1 Stb. — M. Emma Johanna, Kapl. Jørgensen, nach Ahbeke, 1 Stb. — D. Wellamo, Kapl. Sundström, nach Helsingborg, 1 Stb. — D. Aelcus, Kapl. Eversen, nach Stockholm, 1 Stb. — D. Sanja, Kapl. Wulff, nach Kopenhagen, 1 Stb. — D. Norrbier, Kapl. Witt, nach Stockholm, 1 Stb.

3. Juli
M. Einigkeit, Kapl. de Mall, nach Rendsburg, 1 Stb. — M. Elfa, Kapl. Lorenzen, nach Rendsburg, 1 Stb. — D. Schland, Kapl. Kapp, nach Ahbeke, 1 Stb. — D. Ruffmann, Kapl. v. Fein, nach Ahborg, 1 Stb. — D. Fehmann, Kapl. Traulsen, nach Burg a. F., 1 Stb. — D. Arthur Ruffmann, Kapl. Witt, nach Emden, 1 Stb.

4. Juli
M. Seemut, Kapl. Westers, nach Faaborg, 1 Stb.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Dampfer Smatra, Kapl. S. Mejer, ist am 2. Juli 10 Uhr in Lübeck angekommen.

Silben-Kreuzworträtsel



Genrecht: 1. Feuerwaffe, 2. weiblicher Vorname, 3. anderes Wort für Beginn, 4. Geflügelstall, 6. griechischer Buchstabe, 7. Froschlängling, 9. Erdung von Anton Fleitner, 11. anderes Wort für Vorrang, 13. Hauptstadt von Persien, 14. Geliebte des Simson, 15. Interpunktionszeichen, 17. Naturzeichnung in Holz, 18. Wuffitid, 19. Farbton, 20. Kruppenfuge, 22. Eisenbahnschiene, 23. Gewürz (spanischer Pfeffer), 25. Oper von Bellini.

Waagerecht: 1. Maß für Geschütze und Munition, 3. Schiffsbefeignungszubehör, 5. Rüge, 7. umherrollendes Kind, 8. römischer Kaiser, 10. Nichtstuer, Stromer, 11. wohlgemeinter Rat, 12. Ronditorgebäude, 14. Beförderungsmitel, 15. mohammedanisches Geschloß, 16. Gebirgster (Schafamel), 18. al-griechischer Weiser, 19. Name eines Sonntags, 21. Wollengebebe, 23. Stadt in Italien, 24. Stimmlage, 26. „Pesther Wille“, 27. Seemann.

Magisches Silbenquadrat: A. weiblicher Vorname, B. Schlingengewächs, C. Strom in Afrika.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Seimitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.

Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.

Druck und Verlag: Willenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Partei-Nachrichten Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstraße 48 pt. Telefon 22 448

Sprechstunden:

11-13 Uhr und 16-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Achtung, Beitragskassierer! Die Abrechnung für das 2. Quartal hat bis zum 5. Juli zu erfolgen.

12. Distrikt. Alle Genossen der Eisernen Front, die zur Wahlarbeit tätig sein wollen, melden sich sofort schriftlich beim Genossen Duhrmann, Friedensstraße 43 (Restaurant). Der 12. Distrikt umfasst die Straßen zwischen Gadenburger Allee einschließlich Ludwigsstraße und zwischen obere Katharinenstraße, obere Schwartauer Allee und einschließlich Segebergstraße.

18. Distrikt (Moisting). Heute 7.30 Uhr im Kaffeehaus Verammlung des Aktivausschusses der Eisernen Front (mit allen Ortsvereinsvorsitzenden). Um 8.30 Uhr Sitzung des Distrikts- und Frauenverbandes.

Herrnburg und Umgegend. Sämtliche Parteigenossinnen und -genossen nehmen geschlossen an der Beerdigung des Genossen Denter morgen Dienstag, 13½ Uhr, teil. Sammeln 13 Uhr bei Denter.

Eiserne Front

Bezirksversammlungen für die Funktionäre der Eisernen Front
Dienstag, den 5. Juli

4. Distrikt (von Fleischhauerstraße bis Mühlenbrücke, Grenze: Königstraße-Mühlenstraße). 7½ Uhr bei Eggert, Stabenstraße 33.

8. und 9. Distrikt (Holtentor-Süd). 8 Uhr in der Margarethenburg (Restaurant Biergarten), Margarethenstraße.

11. Distrikt (Krempeldorf einschl. Dornbreite und Friedhofsallee). Verammlung der tätigen Genossen und Funktionäre der Eisernen Front. Wahlvorbereitung. Alle kommen.

13. Distrikt (von Weshoffstraße bis Einjegel). 20 Uhr in der Holtentorburg, Drögestraße.

Schlusstag (tätige Genossen und Eisernen-Front-Angehörig). 20 Uhr bei Ebertowsski.

Mittwoch, den 6. Juli

1. Distrikt (von Braunerstraße bis Vorhof, Grenze: Sandstraße-Parade). 20 Uhr bei Jaksch, Danwardstraße. Ausweis-Kontrolle.

3. Distrikt (alle Straßen zwischen Königstraße, Wakenmauer, Kaiserstraße und Fleischhauerstraße). 20 Uhr bei Dender, Lohmstraße (Arbeiter-Sportheim).

6. Distrikt. 20 Uhr im Weihen Engel.

14. Distrikt (Vorwerk). 20 Uhr im Lokal von Ruche.

A Gruppe Rüdign III (Brandenbaum). Am Dienstag, dem 5. Juli, abends 8 Uhr, im Heim Verammlung. Thema: Reichstagswahl. Referent: Gen. Rob. Kähne.
Gruppe Holtentor-Süd. Verammlung am Montag, dem 4. Juli, 20 Uhr, im Vahabestr. Ecke Schützenstraße Köpplerweg. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.
Gruppe Moisting. Am Dienstag, dem 5. Juli, abends 8 Uhr, im Jugendheim Vortrag des Gen. Riedmann.

Sozialdemokratische Frauen

Frauenverband und Distriktsführerinnen. Am Dienstag, dem 5. Juli d. M., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus wichtige Sitzung. Pünktlich erscheinen.

10.-14. Distrikt. Ausflugs nach Breiten. Abfahrt Mittwoch, den 6. Juli, morgens pünktlich 8 Uhr Breitenplan.

19. Distrikt (Rüdign). Am Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 Uhr, bei Dierckmann wichtige Frauenversammlung. Es spricht die Genossin Leowitz.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Arbeitervereine

Vor. Haus der Jugend (Königsplatz) Zimmer 11
Sprechzeiten von 17-18 Uhr. Sonnabends geschlossen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Arbeitervereine. Die Arbeitsgemeinschaft für die gesamten Frauen mußte vor dem Ende der Zeit geschlossen werden. Nächste Versammlung 6. Juli, Sonntag, abends 11 Uhr. Anwesenheit ist Pflicht. Der erste Vorstand steht am Montag, 4. Juli, 18 Uhr, zum Haus der Jugend ab. Der zweite Vorstand am Dienstag, 5. Juli, 18 Uhr.

Gruppe. Die Frauen am Mittwoch bei der Seite um 4 Uhr. Schenkung und Geld nicht vergessen. Wir gehen nach dem Kaffeehaus. Ged. pünktlich. Anmerk. Wir treten am Dienstag um 5 Uhr im Haus der Jugend zum Besprechung. Jeder bringt ein Gedicht und Ged. mit.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Arbeitervereine. Am Mittwoch, dem 6. Juli, 18 Uhr im Haus der Jugend. Wichtig: Tagesordnung. 1. c. Bericht der Kinderrepublik. Anmerk. Jeder bringt ein Gedicht.